

Leni Reichenberger

Der Himmel auf Erden

...ein altbayrisches Volksstück
in drei Akten

Der Bachhofer hat ihn nicht, den Himmel auf Erden. Er soll nämlich, laut väterlichem Testament, bis zum 40. Geburtstag heiraten, sonst müßte er den Hof an eine unbekannte Verwandte abgeben. Übers Jahr wäre es soweit - aber gezwungen heiraten, wo all den spekulierenden Aspirantinnen nicht zu trauen ist? Da überläßt er das Anwesen in einer Laune zwei Handwerksburschen, die auf ihrer Walz vorbeikommen - bis zur Übergabe an die 'Neue'. Der Ältere der beiden Burschen und die soeben eingestellte Hauserin setzen nun aber an, den Bachhofer zu kurieren.

Das Stück entführt ins 'klassische' Bauerntheater und wurde für solche Theatergruppen wieder aufgelegt, die sich vom ewig gleichen Pseudoschwankkrampf erholen wollen: dem Genre, sich selbst und ihrem Publikum zuliebe.

VT 058 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Gregor Lenz, der Bachhofbauer
Balthes, sein Bruder der Sternwirt
Mali, dessen Weib
Rosa Pichler, deren Nichte
Fini, Hauserin
Elias, Altknecht
Kathl, Magd
Xaverl, Knecht
Gabriel, Sargmacher
Ignaz, Musikant

ORT / DEKORATION:

Alle drei Akte spielen in der wohlhabend eingerichteten Stube auf dem Bachhof.

Je eine Türe Mitte, rechts und links. In der rechten hinteren Ecke ein Kachelofen mit Bank. Daneben ein Fenster. Vor dem Fenster eine Kommode. Links hinten breites Fenster. Links vorne Tisch mit Stühlen. Über dem Tisch eine Lampe.

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene

SPIELDAUER:

ca. 120 Minuten

I. AKT

1. Auftritt

Elias, Kathl, Xaverl. Alle drei sitzen am Tisch. Kathl stellt die eben gebrauchten Teller zusammen, räumt das Essbesteck in die Tischschublade.

Kathl: *(hübsche Dirn von 21 Jahren in Arbeitskleidung; lustig und unbeschwert, gutmütig; vorwurfsvoll zu Elias)*

Du hast wieder garnix gessen, Elias?

Elias: *(ruhiger und bedächtiger Mann von 65 Jahren, humorvoll; graue Bartkrause ums Kinn)*

I bin halt was bessers gwohnt!

Kathl: *(enttäuscht)*

I wollt euch mit den Pfannakuacha extra a Freud machen!

Elias: *(erstaunt)*

Dös warn Pfannakuacha? – Schad, i habs für a warms Sohlleder gessen!

Xaverl: *(frischer, 18-jähriger Bursche)*

Lass di net trätzen, Kathl! Mir hats gschmeckt!

Kathl: *(ärgerlich zu Elias)*

I kann ja nix dafür, dass du koane Zähn mehr hast zum beissen. - Wart nur, heut auf d'Nacht koch i dir a Kindermuaser!

Elias: *(zieht eine lange Pfeife aus der Tasche, stopft diese aus einem Tabaksbeutel)* Höchste Zeit wird's, dass wir endlich wieder a Hauserin kriagn.

Kathl:

Die lauft aa wieder nach vier Wochn davon. Bei unserm Bauern halts koane aus.

Elias:

Sag dös net! – Der siagt die saubern Weibsleut net ungern. Aber seit sei Vetter, der alte Bachhofer, dös saudumme Testament gmacht hat – will er von die Weiber nix mehr wissen.

Kathl:

Der Bauer hat doch scho alles g'erbt?

Elias:

Ja, aber es is a Bedingung dabei. Er muaß mit vierzig Jahr verheirat sein, sonst fällt der Hof an die Sefa, dös is a weitschichtige Verwandte vom Alten.

Xaverl:

Wie alt is er jetzt, der Bauer?

Elias:

Im Oktober war er Neunadreissg!

Kathl:

Warum wohl der Bachhofer so a Bedingnis gstellt hat?

Elias:

Da is der Bauer selber schuld gwesn. Er hats a bissl arg triebn. Man hat ihn so nur den "narrischen Gori" ghoassn im Dorf. Der Alte hat nacha s'heiraten fürs oanzige Mittel ghalten, was den Gori wieder vernünftig machen kann.

Kathl:

Da hat er ganz recht ghabt!

Elias: *(bedenklich)*

Er hat aber net mitm Bauern sein Dickschädel grechnet. Bevor der sich zu was zwingen laßt, verzicht'er lieber auf die ganze Erbschaft.

Kathl:

Dem is halt seiner Lebtag no nia schlecht gangen, sonst wüßt er die Erbschaft besser z'schätz'n.

Xaverl:

Der is a ohne den Hof koa armer Teuff!

Elias:

Wie viel habn schon anklopft bei eahm, die eahm a Hochzeite-
rin zua bringen wollten, aber er macht sich bloß lustig drüber. –
Wo er nur Oane siecht, die an Unterrock tragt, da moant er
schon, die hätt's auf eahm abgseh'n.

Xaverl:

Die Weiber san selber schuld, wenn sie so a Getua habn um
den Bauern. Da muaß er sich ja einbilden, dass alle in eahm
verliabt san!

Kathl: *(anerkennend)*

A stramms Mannsbild is er ja – dös muaß eahm der Neid lassn!

Elias: *(mit gutmütigem Spott)*

Schau, schau – die Kathl spitzt aa auf ihn!

Kathl: *(ablehnend)*

Könnt mir einfalln, dass ich am Mannsbild nachlaufet!

Xaverl: *(entrüstet)*

Dös moan i aa! Da bin i scho aa no da, mei Liaber! In dem
Punkt rauch i koan Guatn!

Elias: *(ironisch)*

Is guat, dass dös der Bauer net ghört hat – der taat sich schön
fürchtn vor dir! – Aber i glaub gar, du bist auf die Schwester ei-
fersüchtig?

Xaverl: *(wichtig)*

Wer soll denn sonst aufpassen drauf, wenna ich net tua? Da
versteh i aa beim Bauern koan Gspass!

Kathl:

I brauch koan Aufpasser! *(ehrlich)* Und der Bauer will mir scho
nix. Aber wenn der net bald ans Heiratn denkt, dann kanns uns
passiern, dass wir alle bald auf der Strassn sitzn.

Xaverl:

An Deanst finden mir allaweil wieder.

Kathl:

Nacha schaugn mir uns liaber beizeiten um danach. *(ärgerlich)*
Wenn der Bauer so Angst hat vor die Hauserinnen, nacha soll
er halt a Alte nehmen, die übers gefährliche Alter naus is!

Elias:

Wenn ma dös wüßt, wann dös gefährliche Alter bei die Weiber-
leut aufhört? – I fürcht, es gibt überhaupt koan Jahrgang, der
ganz sicher is!

I, 2. Auftritt

Elias, Kathl, Xaverl und Wirt.

Wirt: *(derber, selbstbewusster Fünfziger; wohlhabend gekleidet;
trägt starke, silberne Uhrkette, Steyrerhut mit Gamsbart; durch
die Mitte)*

Grüass enk! *(tippt mit dem Finger leicht an den Hut-rand)* Der
Bruader is wohl scho wieder amal net dahoam?

Elias:

Na!

Wirt:

Kommt der jetzt net amal mehr zum Essen hoam?

Elias:

Da versäumt er ja nix – mir habn doch koa Köchin. Der Kathl ihr
Kost is eahm halt zu lebensgefährlich.

Kathl: *(nimmt das Geschirr vom Tisch, lachend)*

Ich bin ja aa koa Köchin!

Elias: *(bestimmt)*

Na – dös kann net amal dei' Todfeind behauptn!

Wirt: *(setzt sich zum Tisch)*

Is er wieder beim Lamplwirt?

Kathl:

Wo denn sonst? Da is er ja mehr dahoam wie auf sein Hof.
(rechts ab)

Wirt:
Es is a Schand, wia der mitm guatn Geld umgeht!

Elias: (*harmlos*)
Weil ers zur Konkurrenz tragt?

Wirt:
No ja, bei mir bleiberts wenigstens in der Familie. Aber da is bloß mei Alte schuld, weil sie mit eahm an Krach kriagt hat. (*zu Xaverl, grob*) Was sperrst denn du deine Löffl auf? Suach dir draussn a Arbeit!

Xaverl: (*maulend*)
Wenn du so mit deiner Kundschaft umgehst, kann i ja mei Geld aa zum Lamplwirt tragn! (*Mitte ab*)

Wirt:
Bei mein Herrn Bruader wird dös leichtsinnige Leben bald a End habn, wenn er amal verheirat is.

Elias: (*zweifelnd*)
Ja – wenn!?

Wirt: (*bestimmt*)
Heiraten muaß er!

Elias:
Beim Bauern gibt's koa müassn!

Wirt: (*trocken*)
Aber bei meiner Altn – die bringt ihn dazua, da kannst dich drauf verlassen!

Elias:
Grad dei Alte kann ihn ja am meistn abschreckn. Wenn ma' dei Alte anschaut, dann verlangt ma' direkt nach an Gesetz, dös as Heiraten verbiat!

Wirt:
No, machs net gar so arg! So schlimm is sie nacha aa wieder net. Sie hat halt a bissl an festen Willn!

Elias:
Ich bin dir ja net neidig drum, jeder kriagt die – die er verdient.

Wirt:
Dös is a dumms Gred! – Ich hab meiner Lebtag koaner Fliagn was z'leid tan. (*steht auf*) Wenn der Bauer kommt, schickst ihn zu mir umi!

Elias:
Der geht ja doch net!

Wirt:
Nacha raunzt mei Alte wieder den ganzen Tag. Woaßt ja, wia sie is, wenn ihr was net nausgeht.

Elias:
Sagn tua ichs eahm, aber der werd sich von dir net auf die Schlachtbank führn lassn!

Wirt:
Nacha bin halt ich wieder's Schlachtopfer, wiea allaweill!

I, 3. Auftritt

Elias, Wirt und Kathl. Kathl von rechts.

Elias:
Warum laßt du dirs gfalln? – Hau halt amal mit der Faust aufn Tisch.

Wirt:
Da müasst i Tag und Nacht draufhau'n. Ich hab so scho bald koan ganzn Tisch mehr im Haus.

Kathl:
Dös versteh i net, wia so a ausgewachsnes Mannsbild Angst habn kann vor seim Weib?

Wirt: (*entrüstet*)
Schau i so aus, als ob ich Angst hätt? – Ich bin halt amal a friedliebender Mensch. Wenn i mei Ruah habn will, muaß ich ihr halt ihrn Willn lassen.

Elias:

Und jetzt brauch'ts an Bauern als Blitzableiter?

Wirt:

Woaßt was, wenn der Bruader hoamkommt, schickst mir an Xaverl nüber, dann schau i nochmal her – denn sonst kommt er ja doch net rüber. Pfüat enk! (*Mitte ab*)

Kathl:

Was will denn die Wirtin von unserm Bauern?

Elias:

Dös bekümmert ja uns nix.

Kathl:

Vorm Bauern muaß sie an Respekt habn, weil sie net selber kommt?

Elias:

Er hat sie scho amal vom Hof gwiesen, weil sie eahm z'viel dreingredt' hat. Da hats ihr die Red verschlagn – aber jetzt wird sie halt d'Sprach wieder gfunden habn.

I, 4. Auftritt

Elias, Kathl, Fini, dann Xaverl. Fini, ansehnliche, hübsche Dirn Mitte Zwanzig. Offener und aufrichtiger Charakter, energisch und zielbewusst. Sie ist einfach, aber sehr sauber gekleidet. Klopft an der Mitteltür.

Elias: (*ruft zur Tür*)

Ja – was is?

Fini: (*durch die Mitte, sieht sich forschend um*)

Grüass Gott! – Bin i da recht auf'm Bachhof?

Elias:

Am Bachhof bist scho, aber ob du da recht bist, dös kann i net wissen. – Was willst denn?

Fini:

Bist du der Bauer?

Elias:

Na – (*trocken*) Mir zwoa ghörn bloß zu die Untertanen.

Kathl: (*neugierig*)

Du bist gwiss net aus unserer Gegend – weil du an Bachhofer net kennst?

Fini:

Ghört hab ich scho öfters von eahm, aber gsehn hab ich ihn no net.

Elias:

Da wirst net viel Guats ghört habn von eahm?

Fini: (*abweisend*)

Dös bekümmert mich nix. (*erklärend zu Elias*) Ich hab ghört, dass ihr a Hauserin brauchts, da hab i mir denkt, ich schau amal her, vielleicht wär dös was für mich?

Elias: (*erfreut*)

A Hauserin?! – Die brauchn mir so nötig wia a Stückl Brot! (*plötzlich bedenklich*) Aber für uns bist du net die Richtig. – Den Weg werst du wohl umsonst gmacht habn.

Fini: (*enttäuscht*)

Habts scho a Andere?

Elias:

Na – dös net, aber dich nimmt der Bauer net!

Fini: (*erstaunt*)

Warum soll er grad mich net einstellen? Er kennt mich doch gar net?

Kathl:

Der Bauer soll froh sein, wenn mir überhaupt no' a Hauserin kriagn!

Elias: (*bedauernd zu Fini*)

Wenn du nur anders ausschauerst!

Fini: (*verständnislos*)
Anders ausschaugn? (*blickt an ihrer Kleidung herunter*) Fehlt denn was?

Elias:
Na, na! – Aber du bist viel zu jung und zu sauber!

Fini:
I bin doch net zum Anschaugn da – sondern zum Arbeitn!

Elias:
Mir wärs lieber, du wärst alt und schiach!

Fini: (*trocken*)
Mir net! – Euer Bauer muaß ja a ganz Extriger sein? Dös kann eahm doch gleich sein, wia sei Hauserin ausschaugt? Er is doch net verheirat' damit?

Kathl:
Dös is es ja, was er fürcht!

Elias: (*ablenkend*)
Kannst guat kochen?

Fini:
Freilich – als Hauserin muaß i doch kochen können!

Elias: (*entschlossen*)
Nach a muaß er dich einstelln, ob er will oder net, sonst verhungert ich noch bei lebendigem Leib! (*sachlich*) Kannst guat lüagn?

Fini: (*erstaunt*)
Was? – Ob i lüagn kann?

Elias:
Du kännst ja a paar Liabhaber habn – und a halbs Dutzend ledige Kinder!

Fini: (*entrüstet*)
Ja – was glaubst du denn von mir?

Elias:
Der Bauer solls ja glauben, nach a braucht er koa Angst habn vor dir.

Fini:
Auf sowas lass ich mich net ein!

Elias:
Nach a bist du schuld, wenn ich an Pfannakuachvergiftung stirb!

Fini: (*fest*)
Mit a Lug mag i mi net einschleichen ins Haus. – Lieber geh i wieder.

Kathl:
Bleib nur da – der Elias werds am Bauern scho beibringen!

Elias:
Wann kannst denn einstehn?

Fini:
Wenns am Bauern recht is, kann i glei bleibn. – Mei' Truh hab i beim Wirt eingstellt.

Elias:
Die kann der Xaverl glei holn. Wenn du amal da bist, wird dich der Bauer scho bhalten.

Kathl:
I zoag dir jetzt unser Kammer, daweil kanns der Elias mitm Bauern in Ordnung bringen.

Fini: (*zu Elias*)
Wenn du dös ohne Lug fertig bringst, dann werd ich dir aufkochen wia für an Prinzn! (*mit Kathl rechts ab*)

Elias: (*geht zum Fenster, ruft nach draussen*)
Xaverl! – Komm amal zu mir rei! (*für sich*) Er muaß "Ja" sagn, bevor ers gsehgn hat, nach a werd ers scho nimmer nauschmeissn!

Xaverl: (*durch die Mitte*)
Was is los, Elias?

Elias:
Nimm an Schubkarrn und hol beim Wirt drübn die Truh von unserer neuen Hauserin.

Xaverl: (*überrascht*)
Was? – Mir habn a neue Hauserin? (*neugierig*) Wie schaugts denn aus?

Elias:
Dös kann doch dir gleich sein?

Xaverl:
Ebn net! - Vielleicht is dös oane für mich?

Elias: (*spottend*)
I woäß net, ob sie was versteht von der Kinderpfleg.

Xaverl: (*beleidigt*)
I hab vielleicht scho mehr Erfahrungen mit die Weiber wie du! (*geht zur Mitteltür*) Wo is denn die Hauserin so schnell herkommen?

Elias: (*trocken*)
Der Osterhas hats bracht!

Xaverl: (*von oben herab, mitleidig*)
Wie ma' nur so kindisch sein kann? (*will ab*)

I, 5. Auftritt

Elias, Xaverl, Bauer.

Bauer: (*durch die Mitte. Grosse, stattliche Figur, von sympathischem Äusseren; sehr selbstbewusst, jähzornig und rechthaberisch; nicht ohne Sinn für Humor, jedoch sehr misstrauisch; zu Xaverl*)

Was stehst'n du da rum? Steht heut a Feiertag im Kalender?

Xaverl:
Der Elias hat mir grad gschrän.

Elias: (*zu Xaverl*)
Geh nur und tua, was i dir gschaft hab!

Xaverl:
Bei uns woäß ma bald nimmer, wer eigentlich anschafft! (*Mitte ab*)

Bauer: (*hat seinen Hut auf den Haken neben der Tür gehängt, setzt sich missmutig zum Tisch*) Was Neu's, Elias?

Elias:
Dei Bruader war da. Hast ihn net troffn?

Bauer: (*gleichgültig*)
Na. Was hat er wolln?

Elias:
Sei Alte hat ihn gschickt, du sollst ummkommen zu ihr!

Bauer: (*überrascht*)
Mach koane Witz!

Elias:
Sie will sich aussöhnen mit dir!

Bauer: (*entsetzt abwehrend*)
Dös fehlt mir grad no! I bin ja froh, dass mir so schön z'kriagt san mitnand!

Elias:
Gehst net nüber dazua?

Bauer:
Könnt mir einfalln! Wer woäß, was die scho wieder vor hat gegen mich?

Elias:
Vielleicht will sie dich wieder auf den Pfad der Tugend zruckführn!

Bauer:
Oder sie hat scho wieder a neue Hochzeiterin für mich!

Elias:
Kann sein! (*bedenklich*) Dös letzte Jahr is bald rum, Bauer.

Bauer:
Wenns nur scho um wär! Eher kriag i ja doch koa Ruh!

Elias:

Is denn s'Heiraten gar so schlimm?

Bauers:

Na - vielleicht wär i längst verheirat', wenn dös saudumme Testament net wär. So woas i, dass dös ganze scheinheilige Getua von die Weiber meim Hof gilt, aber net mir!

Elias: *(mahnend)*

Moanst net, Bauer, dass du's Misstraun a bissl zu weit treibst? - Die Sefa kann sich die Händ reibn dabei.

Bauer:

Von mir aus kanns den Hof heut noch habn, werst sehgn, wie schnell i mei Ruah krieg. Dann richt i mir mei Lebn ein, wias mir passt!

Elias: *(erschrocken)*

Mach koa Dummheit, Bauer - wer woas, wie du übers Jahr denkst!

Bauer: *(bestimmt)*

Net anders wie heut! I woas, dass sie mich an Narrn hoassn, wenn ich auf die Erbschaft verzicht', aber i hab nia damit grechnet, denn zwingen lass ich mich net!

Elias:

Die Sternwirtin hat den gleichen Dickschädl wie du. Die gibt die Hoffnung no lang net auf, dass sie dich verheirat'!

Bauer:

Die Hoffnung werds aber nimmer lang habn! Der spiel ich an Stroach, dass sies ganze Jahr lang d'Sprach nimmer find't. *(befriedigt)* Die bringt mir nacha koa Hochzeiterin mehr ins Haus!

Elias: *(zögernd)*

Du Bauer, dass mir von was andern reden, i hab heut a Hauserin eingestellt.

Bauer: *(gleichgültig)*

So?

Elias:

Sie wird dir hoffentlich recht sein?

Bauer:

Solang sie mich in Ruah laßt, is sie mir aa recht.

Elias:

Also bhaltn mirs?

Bauer: *(ungeduldig)*

Freili' bhaltn mirs. Du tuast grad, als ob mir die Hauserinnen dutzendweis zum aussuachn hättn. - Du wirst sie dir doch vorher angeschaut habn?

Elias:

Ja!

Bauer: *(abschliessend)*

Guat - erledigt! - Die Kathl soll mir dann an Kruag Most bringen.

Elias: *(steht auf)*

Nacha sag i der Hauserin, dass sie bleibn kann!

Bauer:

Ja. Brings aa glei mitm Lohn in d'Ordnung, dass i mi net um alles selber kümmern muaß. Kannst ihr glei' sagn, wies bei uns am Hof ghalten wird.

Elias:

Is recht, Bauer. *(rechts ab)*

Bauer: *(geht zur Kommode, nimmt eine Zeitung; sein Blick fällt auf den Abrisskalender über der Kommode; er lässt die Blätter durch die Finger gleiten, nachdenklich)*

Soviel Blattl - soviel Tag! - Solang lass i mi nimmer sekkiern! *(reisst das oberste Blatt ab, liest)* "Ein treues Weib - ein reicher Kindersegen - kann dir den Himmel schon auf Erden geben". *(wirft das Blatt ärgerlich zu Boden)* A netter Himml - mit Kinderdgerschroa! *(setzt sich zum Tisch, entfaltet die Zeitung)*

I, 6. Auftritt

Bauer und Fini.

Fini: *(von rechts; sie bringt einen Krug mit Most; sie betrachtet forschend den Bauern, stellt den Krug auf den Tisch)* Zum Wohlsein, Bauer!

Bauer: *(überrascht aufsehend)*
Wer bist denn du?

Fini:
Die neue Hauserin bin i - *(unsicher)* dös hoaßt, wenn du mich net wieder fortschickst.

Bauer: *(betrachtet sie misstrauisch)*
Du bist doch deiner Lebtag noch koa Hauserin gwesen! - Du bist ja viel z'jung dazua!

Fini:
Sag dös net - i hab bald an Dreissger aufn Buckl!

Bauer: *(lächelnd)*
Da hast freilich z'schleppen an deine Jahr!

Fini:
I hab bis jetzt dahoam s'Hauswesen gführt, aber der Bruader heirat aufs Anwesen, da muaß i mi um an Deanst schaugn. Und oamal muaß jeder a mal anfangen.

Bauer:
Hock die nieder!
(Fini setzt sich zum Tisch.)
Wenn dich der Elias eingstellt hat, laßt sich nix mehr dran machen!

Fini:
Warum? — Is dir net recht?

Bauer:
Ich kümmer mich net viel um den Hof. Da ghört a gsetzte Person her, die alles richtig z'sammhalten kann.

Fini:
Traust mir dös net zua? - Willst net erst amal abwarten, wia ich mei Arbeit mach?

Bauer: *(geringschätzig)*
Du schaugst net danach aus, als ob du wegen der Arbeit zu mir kommen wärst!

Fini: *(verständnislos)*
Net wegen der Arbeit? - Ja, warum sollt ich denn sonst kommen sein?

Bauer:
Vielleicht hast aa von dem Testament ghört, vom alten Bachhofer? - Du bist net die erste, die drauf spekuliert!

Fini: *(steht auf, empört)*
Was gibt denn dir a Recht dazua, dass du mir sowas zuatraust?

Bauer:
Nur net glei obenaus! - I hab meine Erfahrungen gmacht, warum soll ich grad dich für a Ausnahm halten? *(sieht sie fest an)*
Oder hast du wirkli noch nix gwusst von der Bedingnis im Testament?

Fini: *(etwas unsicher)*
Dös woaß jeds Kind in der ganzn Gegend. Aber i hab gwiss net auf sowas denkt.

Bauer:
Verlangst du im Ernst, dass ich dös glaub?

Fini: *(erregt)*
Glaubs, oder glaubs net - dös kann mich net bekümmern. - Ich wär mir jedenfalls z'guat für so a einbilderisch Mannsbild, wia du oans bist!

Bauer: *(aufbrausend)*
Wer is einbilderisch?

Fini: *(entschieden)*
Du! - Wenn du dir einbildst, a Jede müassts für Glück anschaugn, wens dich kriagert!

Bauer: (*ironisch*)

Und den Bachhof dazua!

Fini: (*zwingt sich zu einem ruhigen Ton*)

Es muaß wahr sein, dass du an schönen Hof hast - aber i hab aa scho schönere gsehn. So schön is er aber net, dass ich dafür so a grobs Mannsbild mit in Kauf nehmen möcht! – Wenn ich dich habn müasst, könnt mir dös den Hof bald verleidn!

Bauer: (*etwas betroffen*)

I brauch bloss mitm Finger winkn, und i hab a Bäuerin zum aussuachn!

Fini: (*verächtlich*)

Ja, solche gibts aa, dene ma' bloss winkn braucht - zu dene ghör i aber net!

Bauer: (*redet sich allmählich in Zorn*)

Vielleicht wär ich dir gar z'gring?

Fini: (*ruhig*)

Z'gring is mir Koaner - aber achten müasst ich ihn können.

Bauer: (*mit unterdrücktem Zorn*)

Du woaßt wohl net, mit wem du redst?

Fini:

Doch! - I red mit oan, der a angsehner Bauer sein könnt', der sich aber selber zum Leutgspött macht.

Bauer: (*ironisch*)

Hat sich dös bei enk aa scho rumgsprochen? Deswegn muaß aber net alles wahr sein, was über mich gredt' wird.

Fini: (*in ehrlicher Entrüstung*)

Is dös nacha net wahr, dass du drei Hochzeiterinna auf oamal zum Wirt hinstellt hast? Vorher hasts aber im Dorf erzählt, dass d'Leut ihrn Spass dran ghabt habn. - Nur du selber hast dich net sehgn lassen!

Bauer:

Die warn dumm gnua, dass kommen san.

Fini:

Für dich und deine Saufkumpan wars nur a Gspass, aber dass du damit die armen Dirndl um Ehr und guatn Ruaf bracht hast, dös is dir in deem Hochmuat gar net eingfalln.

Bauer: (*verlegen*)

Solche Stroach macht ma halt, wenn der Wein über oan kommt.

Fini:

Aber Achtung verdienst dir koane damit!

Bauer: (*höhnlich*)

Und zu so an verruafenen Bauern willst du in Deanst gehn?

Fini: (*ehrllich*)

I will mir nur mei Brot auf ehrliche Weis verdienen. Wie ich dich gsehn hab, hab i mir denkt, du kannst doch net so schlimm sein, wie d'Leut reden. - Und mich kann ja dös grad net treffen.

Bauer: (*geht erregt in der Stube auf und ab*)

Was woaßt denn du, warum i so bin? - Ich pfeif auf die Achtung von die Leut! - - Aber wenn dus gsehn hättst, wie die Weiber hinter mir her warn, wie sie sich aufdrängt habn, dann müas-serst aa verstehn, dass ich aa koa Achtung mehr habn kann davor. (*bleibt vor ihr stehen*) Du sagst, dass du koa Achtung hast vor mir - guat! Und ich kann an koa Ehrlichkeit mehr glauben. Den Glaubn an d'Liab hab i scho längst verlorn - (*bricht plötzlich ab, ruhig*) zu was red i denn? I bin ja dir koa Rechtfertigung schuldig.

Fini: (*etwas beeindruckt*)

Na - nacha kann i ja wieder gehn?

Bauer: (*bitter*)

Ja - und kannst mitschimpfn, wens wieder über mich los- ziahgn.

Fini:

Dazua hab i koan Grund, mir hast nix tan.

Bauer:

Schad, dass du den Weg zu mir umsonst gmacht hast.

Fini:

Ganz umsonst wars aa net. Wenn i aa koan Deanst gfunden hab, so hast du wenigstens amal a wahres Wort zu hörn kriagt.

Bauer: *(scherzend)*

I glaub, du wärst imstand gwesen und hättest mi sogar abgewiesen, wenn ich dich mögn hätt?

Fini:

Gwiss aa no! Da kannst dich drauf verlassen! - Und jetz pfuat die Gott, Bauer. I bin dir net amal bös, denn i glaub, dass du trotz deim schönen Hof doch nur a armer Teufl bist!

I, 7. Auftritt

Bauer, Fini, Xaverl.

Xaverl: *(durch die Mitte)*

I hab die Truchn von der Hauserin draussen. Soll ichs glei aufitrag'n?

Fini:

Brings wieder zum Wirt nüber - von dort werd mirs scho wer mitnehmen nach Altdorf.

Bauer: *(zu Xaverl)*

Nix da! Trags nauf in die Kammer zur Kathl. *(sachlich zu Fini)*
Da stehn zwoa Bett'n drinn - oder willst lieber alloa a Kammer?

Fini: *(überrascht)*

Aber Bauer?

Bauer: *(zu Xaverl)*

Was stehst denn no da? Tua, was i dir gschafft hab!

Xaverl:

Dös mag i, wenn zwoa anschaffen - und jeder was anders! *(Mitte ab)*

Bauer: *(geht auf Fini zu, hält ihr die Hand hin)*

No also, wolln mirs probiern mitnander?

Fini: *(sehr erstaunt)*

Du willst mich trotzdem bhalt'n, Bauer?

Bauer:

Freili - bei dir bin i sicher, dass du mich net heiraten willst!

Fini: *(gibt ihm die Hand, aufrichtig)*

Davor bewahr mich der Himml!

Bauer: *(belustigt)*

Bin i dann so a grausslichs Mannsbild? *(sachlich)* Der Elias sagt dir alles wegn der Arbeit. Jetz werd sichs ja rausstell'n, ob du mit die Händ aa so fleissig bist wie mitm Mundwerk!

Fini:

Da solls net fehl'n! *(will rechts ab)*

Bauer:

Oans noch! - Wie hoaßt'n dann du überhaupt?

Fini:

Fini.

Bauer:

So, Fini? - *(wie entschuldigend)* I muaß doch wissn, wie du grauafn wirst.

I, 8. Auftritt

Bauer, Fini und Wirt.

Wirt: *(durch die Mitte)*

No also, jetz is er ja selber dahoam! *(zu Fini)* No, wia is? Hast an Platz kriagt?

Fini:

Vorerst amal schon!

Wirt:

Ich hätt dich aa brauchn könnn, für die Wirtschaft. Wenn dich mei Bruader wieder nausschmeisst, nacha kommst zu mir!

Fini:

Ich hoff, dass ich dich net beim Wort nehmen muaß! *(rechts ab)*

Wirt: *(ihr nachsehend, anerkennend)*

A saubers Trutscherl!

Bauer: *(kurz)*

Was willst dann von mir?

Wirt: *(setzt sich, lachend)*

Du werst es kaum glauben, i komm als Friedensengl!

Bauer: *(setzt sich ebenfalls an den Tisch)*

Wenn dei Alte so sanfte Seitn aufziehgt, dann will sie was von mir!

Wirt: *(ehrlich)*

Freili - dös is ja ganz gegn ihr Natur!

Bauer:

Aber da hats bei mir koa Glück! Warum is sie denn net selber kommen?

Wirt:

Die kommt noch frühah gnua - i bin ja bloß der Vorreiter.

Bauer: *(mitleidig)*

Muaßt jetz du alles toa, was dei Alte anschafft?

Wirt:

I tua aa Manches, was mei Alte net anschafft!

Bauer: *(lachend)*

Dös glaub i dir aufs erste Mal. - Also, was will sie von mir?

Wirt:

Mir habn an Bsuach kriagt!

Bauer:

Und?

Wirt:

s'Röserl!

Bauer: *(verständnislos)*

Was für a Röserl?

Wirt:

I halts ja mehr für an Rosenstengl! Aber mei Alte hat an ihr an Narrn gfressn, es is a Baserl von ihr!

Bauer: *(abwinkend)*

Brauchst mir nix mehr sagn, Balthes!

Wirt: *(vertraulich)*

Woaßt, mei Alte möcht halt dös Röserl in dein Garten pflanzen - verstehst!

Bauer:

Wia alt is denn dös Röserl?

Wirt:

I woaß net. So zwischen Fünfazwanzg und Fuchzg. I will sie ja net schlecht machen - sie is soweit net schiach zum anschaugn.

Bauer: *(belustigt)*

Da hat dei Alte den Richtign gschickt!

Wirt:

Vom Röserl hätt i dir ja aa gar nix erzähl'n solln!

Bauer:

Moanst, die nimmt mich auch, wenn i koan Hof mehr hab?

Wirt: (*bestimmt*)

Na. - gwiss net! (*ehrllich*) Woaßt, Gori, so schön bist du grad net, dass dich oane ohne Hof nimmt. Dös Röserl hat ja selber nix wie an versoffenen Vater - die möcht so schnell wie möglich Bäurin werdn!

Bauer:

Nacha is ja alles in Richtigkeit!

Wirt: (*überrascht*)

Wie moanst denn dös?

Bauer:

Weil ich heut schon auf die Erbschaft verzicht.

Wirt: (*überrascht*)

Heut schon? - Warum willst net wenigstens dös Jahr noch abwarten?

Bauer:

Dass ich endlich amal mei Ruah krieg!

Wirt:

Da werd sich die Sefa freun!

Bauer: (*stutzig*)

Ach so? (*überlegend*) Na - der mach ich die Freud aa net! (*mit plötzlichem Einfall*) Woaßt was i tua? - Der Nächstbeste, der bei der Tür reinkommt - der soll den Hof habn. Der soll a Jahr lang Bauer sein!

Wirt: (*ungläubig*)

Und du?

Bauer:

I setz mich in Austrag und lass mir die Sonn' aufn Buckl scheina! Für mich bleibt sichs gleich - ob ichs a Jahr früher oder später mach. Auf die Weis kann i an armen Teufl a Freud machn und mich lassns endl' amal in Ruah!

Wirt:

Und mei Alte laßt dich unter Kuratell stelln, weil du geistlich nimmer verrechnungsfähig bist!

Bauer:

Von mir aus tuats was sie mag - die Hauptsach is - wenn sie sich recht ärgert!

Wirt:

Du wirst dirs noch überlegn, Gregor.

Bauer:

Mei Wort drauf, dass ichs tua. - Und mei Wort dös steht!

Wirt:

Wenn i dös meiner Altn sag, triffts der Schlag!

Bauer: (*trocken*)

Mach dir koa Hoffnung, die bleibt dir schon!

I, 9. Auftritt

Bauer, Wirt und Fini.

Fini: (*von rechts*)

Du Bauer!

Bauer:

Was willst?

Fini:

I wollt fragn, ob du heut dahoam bleibst?

Bauer: (*ärgerlich*)

Die Fragerei muaßt dir abgewohnen, wenn mir beinand bleibn wolln!

Fini:

I muaß es doch wissen, wegen dem Essen richten. Die Kathl hat mir gesagt, dass du abends nia dahoam bist!

Bauer: (*empört*)

Muaß i vielleicht um Erlaubnis fragn, wenn i fortgehn will?

Fini: *(ruhig)*
Warum schreist denn so? - Auf a freundliche Frag kannst mir doch a freundliche Antwort gebn?

Bauer: *(aufgebracht)*
Was?! - Freundli aa no?

Fini: *(sehr freundlich)*
Probiers nur, es werd schon gehn! - Deswegn fällt dir koa Perln aus der Kron.

Bauer: *(grob)*
Dir z'Liab werd i koa neue Mod einfüehn. Du wirst dich scho nach mir richten müassn. Der Bauer bin allaweil no ich!

Wirt:
Aber nimmer lang!

Fini: *(spottend)*
Du haltst dich wohl für an kloana Herrgott? *(sachlich)* Also bleibst dahoam?

Bauer: *(widerwillig)*
Ja.

Fini: *(sehr freundlich)*
Siegst, wenn du mir dös gleich gsagt hätst, hättn mir net so viel redn brauchn. - Mit der Zeit werd mir uns schon besser verstehn, gell Bauer? *(rechts ab)*

Wirt: *(anerkennend)*
So jung - und schon so a Beisszangen!

Bauer:
Mich kanns ja nimmer ärgern! Der neue Bauer werd schon' sehgn wie er fertig werd mit ihr!

I, 10. Auftritt

Bauer, Wirt, Gabriel und Ignaz. Gabriel, ein kräftiger Vierziger, etwas gerötetes Gesicht, starker Schnurrbart; in der Kleidung vernachlässigt, jedoch nicht verlumpt. Er trägt Schlapphut, Stock und ein kleines Bündel an einer Schnur über die Schulter gehängt. Klopft an die Mitteltür.

Bauer:

Herein!

Gabriel: *(mit Ignaz durch die Mitte)*

Grüaß Gott!

(Ignaz ist ein etwas schwächlicher Bursche Anfang der Zwanzig. Schüchtern, aber ehrlicher, treuherziger Charakter. Er ist ähnlich gekleidet wie Gabriel, nimmt den Hut ab, bleibt neben Gabriel stehen.)

Wirt: *(belustigt zum Bauern)*

Da schau her, da kannst dir jetz glei' dein Nachfolger raussuchen.

Gabriel: *(etwas theatralisch, aber fließend)*

Meine Herrn - entschuldigens die Störung, mir san zwoa arme Reisende und bitten um a kloane Unterstützung für unsere armen unmündigen Kinder und um a bissl was z'Essen für unsere leibliche Notdurft! - Und wenna vielleicht a Platzlerl hätts, wo mir übernachten können, nacha wird der Gotteslohn für die Guattat net ausbleibn.

Bauer: *(erfreut)*

Ihr seids grad recht kommen - auf enk hab i scho g'wart'.

Gabriel: *(misstrauisch)*

Ihr brauchts koa Angst habn, dass uns a Arbeit gebn müassts. So unbescheiden san mir net, dass mir andere Leut die Arbeit wegnehmen. Mir san scho z'frieden, wenn mir was zum Essen kriagn.

Bauer: *(bereitwillig)*

Dös sollts habn! Ihr wissts ja no gar net, wie guat ihrs troffen habts, dass da hergefunden habts!

Gabriel:

Ja, die Wege der Vorsehung san wunderbar! Mei Kolleg, der Nazl, wollt schon nimmer weitermarschieren, aber mir hat a in-nere Stimm gsagt, dass mir heut no was z'Essen kriagn. Und ihr machts auf mich so an vertrauenerweckenden Eindruck dass i sogar auf a Nachtlager hoff. (*stößt Ignaz an*) Jetz sag du aa amal was und lass mi net allaweil alloa reden!

Ignaz: (*in leierndem Tonfall, wie auswendig gelernt*)

Seit zehn Jahr bin i arbeitslos und dahoam sitzen sechs un-mündige Kinder und wartn auf a Stückl Brot!

Gabriel: (*unterbricht ihn*)

Sei staad, Nazl, dös ist die verkehrte Plattn! (*entschuldigend zum Bauern*) Dös macht der Hunger, da bringt er alles durcha-nder!

Wirt: (*zu Gabriel*)

Dös is wohl dei Lehrbua? - Hat der no net auslernt als Fecht-bruader?

Gabriel: (*in beleidigtem Stolz*)

Schau i aus wia a Fechtbruader? Mir san ehrbare Handwerker - aber arme, vom Unglück verfolgte Menschen!

Wirt: (*deutet auf das Bündel*)

Da hat dir aber dös ehrsame Handwerk net viel einbracht?

Ignaz: (*wie oben*)

Seit drei Tag habn mir koan Bissn Brot mehr g'essen ...

Gabriel: (*unterbrechend*)

Du sollst jetzt staad sein! (*zum Wirt*) Mei ganzer Reichtum sitzt da drin. (*schlägt sich auf die Brust*) I hab a Herz!

Bauer: (*belustigt*)

Warum sollst denn grad du koa Herz habn?

Gabriel:

Mai guats Herz is schuld, dass ichs zu nix bring. Dös guate Herz laßts net zua, dass i an armen Teufl a Arbeit wegnimm!

Bauer:

Was habts denn für a Handwerk?

Gabriel:

Der Naz is a Künstler - a Musikant und i hab an Spezialberuf.

Wirt:

Was bist nacha?

Gabriel:

A Sargmacher!

Bauer:

Also a Schreiner?

Gabriel: (*belehrend*)

A Schreiner is no lang koa Sargmacher - Sargmachn is a Kunst - drum langt a richtiger Sargmacher niamals a andere Arbeit an.

Wirt: (*zum Bauern*)

Hat der Angst vor der Arbeit!

Gabriel:

I sag enk, wer eich von mir an Sarg anmessen laßt, der mag am jüngsten Tag gar nimmer aussu - so wohl is eahm da drin!

Bauer:

Schad, dass mir grad koa Verwendung habn dafür.

Gabriel:

Dös macht nix, i bin ja net so dass i der Arbeit nachlauf. Soviel Stolz muaß der Mensch habn!

Bauer:

Jetzt hockts enk amal nieder, dann werd i amal schaugn - ob net a Brotzeit da is für enk zwoa! (*geht zur Türe rechts, ruft hinaus*) Kathl, bring amal a Brotzeit für zwoa Mann und an Kruag Most!

Ignaz: (*zu Gabriel*)

Hast es ghört! - a Brotzeit!

Gabriel

I hab was g'hört von an Most!

(*Beide setzen sich zum Tisch.*)

Bauer: *(setzt sich ebenfalls zu Gabriel)*

Also Sargmacher bist? Da hast a ruhige Profession?

Gabriel:

I suach mir auf der Wanderschaft scho nur allaweil die gsündesten Gegendn raus. Trotzdem is mir in dem Jahr scho dreimal passiert, dass ausgerechnet wer gstorm is, wia i ins Dorf kommen bin.

Wirt: *(ironisch)*

So a Pech! - Nacha hast du in dem Jahr schon drei Särg machen müassen?

Gabriel: *(ernsthaft)*

Beinah! - Zum Glück war überall a Schreiner da.

Bauer: *(lachend)*

Nacha bist ja no mit an blauen Aug davonkommen?

Gabriel:

Schon - aber die ewige Unsicherheit geht mit der Zeit auf d'Nervn.

Bauer:

Hast no nia dran denkt, dass du dös Wanderlebn amal aufgibst?

Gabriel: *(verwundert)*

Was sollt i denn sonst machen?

Bauer:

Du könntast doch amal a feste Arbeit annehmen?

Gabriel:

Dös hab i aa scho probiert, aber länger wia drei Tag hab ichs no nia ausgehalten.

Bauer: *(zu Ignaz)*

Und du bist a Musikant?

Wirt:

Was spielst denn?

Ignaz:

Mundharmonika.

Wirt: *(ironisch)*

Dös is aa a schöner Beruf!

Gabriel:

Er lernt scho was anders aa no, es fehlt eahm bloß a Instrument. Bis jetzt hat er bloß s'Talent dazua. *(entschuldigend)* Er is ja no net lang auf der Wanderschaft.

Bauer: *(zu Gabriel)*

Wia lang bist denn du unterwegs?

Gabriel:

Seit i ausgelernt hab - dös san jetz 25 Jahr.

Bauer:

Verheirat' bist net?

Gabriel: *(trocken)*

Na - i hab überhaupt wenig Unglück ghabt im Leben. *(klopft mit dem Knöchel von unten gegen die Tischplatte)* Unberufen!

Bauer:

Hast scho amal Bauernarbeit gmacht?

Gabriel:

Na - soweit hab i mi nia vergessen!

Wirt: *(zum Bauern)*

Mit dem bist aufgricht'!

Bauer: *(erfreut)*

An bessern Nachfolger könnt i gar net finden! *(zu Gabriel und Ignaz)* Jetz machts amal Brotzeit, dann werds ihr a große Überraschung erlebn!

Gabriel: *(überlegen)*

Wer 25 Jahr die Landstrassen unter die Füaß hat, den kann überhaupt nix mehr überraschen.

Ignaz: *(zu Gabriel)*

Wart erst die Brotzeit ab. I glaub scho bald an Wunder!

Bauer: *(zu Gabriel)*
Sag amal, hast du noch nia so an hoamlischen Wunsch ghabt -
woaßt, so an Wunsch, wo ma nia hoffn kann, dass er oan
nausgeht?

Gabriel: *(rasch)*
Ja!

Ignaz:
So oan hätt i aa!

Bauer:
Was wär nacha dös für a Wunsch?

Ignaz:
I möcht amal soviel essen dürfn, bis i nimmer stehn kann und
dann a richtigs Federbett - und koane Blasn an die Fiaß nim-
mer.

Gabriel: *(belehrend zu Ignaz)*
Du denkst bloß an Nebensachn - wenn man scho wünscht, na-
cha muaß ma richtig wünschen!

Bauer:
Ganz recht! - Was wünschst dir nacha du?

Gabriel:
Schnaps! - Lauter Schnaps! - Soviel möcht i amal habn, dass i
koa Tröpferl mehr nunterbring. *(bedauernd)* Aber soviel
Schnaps gibts net!

Bauer:
Dös is alles? - Wenn du aber noch viel mehr wünschen dürf-
erst?

Gabriel:
Noch mehr? - Nacha möcht i noch mehr Schnaps!

Wirt: *(zum Bauern)*
Willst dirs net doch liaber noch überlegn?

Bauer:
Na! In dem Jahr werdn mir viel Spass erlebn!

I, 11. Auftritt

Vorige und Fini.

Fini: *(mit zwei Tellern und einem Krug von rechts)*
Da is die Brotzeit! *(fragend zum Bauern)* Is dös für die zwoa
Herrn?

Ignaz: *(zu Gabriel)*
Hast es ghört? - Für wen halt denn die uns?

Fini: *(freundlich)*
Jetz laßt es euch guat schmecken. Wenn der Krug leer is,
dann müßt es halt sagn!

Gabriel: *(mit einer kleinen Verbeugung gegen Fini)*
Mir werdn so frei sein! Vorerst sag i halt amal Vergeltsgott! *(zu
Ignaz, der sich sofort über das Essen hermacht)* Sag doch aa
was, du Stoffl!

Ignaz:
Freili - Vergeltsgott! *(isst weiter)*

Gabriel: *(hat getrunken)*
Ahh - dös is Balsam für mein einwendign Menschen! *(zu Fini)*
Dös san so seltne Lichtblicke in unserm traurign Dasein!

Bauer:
Jetzt greif nur zua, wenn dir die Arbeit net aa z'viel is!

Ignaz: *(begeistert)*
Jetz glaub i doch wieder an mein Schutzengl!

Gabriel: *(essend)*
Am Kindersegn werds wieder reinkommen, Bäurin!

Fini: *(lachend)*
Mir waars ja schön gnua!

Bauer:
Dös is net die Bäurin, dös is unser Hauserin!

Gabriel:

Ach so? - No, was net is, dös kann no werd'n! (*trinkt*)

Bauer: (*ärgerlich*)

I hab doch der Kathl gschrian ghabt - und net dir?

Fini:

Die Kathl hat a andere Arbeit. Fürs Haus bin ja jetz ich da!

Bauer:

Muaßt du mir allaweil dawiderreden?

Wirt:

Da kann sie nix dafür. Dös Dawiderreden is die Weiberleut angeboren!

Fini: (*energisch*)

Entweder bin i Hauserin, dann mach ich die Arbeit die mir zuasteht - oder i bin die Hauserin net, dann kann i ja wieder gehn!

Bauer: (*verblüfft*)

Zu dir därf ma wohl überhaupt nix mehr sogn?

Fini:

Wenn du anschaffst, nacha tuas mit Verstand! Wenn du aber nur dein Grant an mir auslassen willst, dann bin i net die richtige Person dazua! - Da muaßt du dir oane von dene nehmen dies auf dich abgsehgn habn. Bei mir geht dös net!

Bauer: (*jähzornig*)

I hab dir ja net gschrian, dass du kommen sollst!

Fini:

Drum brauchst mirs aa net schaffen, dass ich wiedor gehn soll!
Bis jetz hab i glaubt, dass dei Wort was gilt, aber du bist ja wetterwendisch wia a alts Weib!

Bauer: (*etwas betroffen*)

Weil i koan Widerspruch vertragen kann. Da werd i a Viech!

Fini:

Dös hab i scho gmerkt, i bin ja unter die Viecher aufgewachsen.
(*rasch rechts ab*)

Wirt:

Die muss zu mir kommen - die is sogar meiner Altn gwachsn!

Bauer: (*wütend*)

Dann nimms nur glei mit - je eher, desto besser!

Wirt: (*spöttisch zu Ignaz*)

Du, sag amal, isst du für deine sechs unmündigen Kinder aa glei mit?

Ignaz: (*aufrichtig*)

Kinder? I hab doch koa!

Gabriel

Dös san bloß so Gschäftstrix!

Bauer: (*zu Gabriel*)

Was sagst jetz dazua - wenn dus allaweil so habn könntest wia jetzt?

Gabriel:

Gar nix, weils dös net gibt!

Ignaz:

Sowas gibts bloß in die Märchenbüacher!

Bauer:

Und ich sag dirs in vollem Ernst: (*betont*) Wenn du willst, kannst a Jahr lang Bauer sein auf meim Hof - kannst tuan und lassen was du willst, es soll dir koa Mensch was einreden.

Gabriel: (*sieht den Bauern zweifelnd an, dann mißtrauisch*)

Und was verlangst du dafür?

Bauer:

Gar nix!

Gabriel:

Ich hab noch koan Bauern gsehgn, der was umsonst tuat!

Bauer:

Nacha siahgst halt jetz an solchen. - Was sagst dazua?

Gabriel:

Warum sagst net glei, i soll a Jahr lang auf deim Hof arbeitn!
Dös is zwar a schöns Angebot, aber i kanns net annehmen,
weil dös gegen meine Grundsätz is!

Bauer:

Arbeiten brauchst du net, wenn du net willst - und was du in
dem Jahr aus den Hof rauswirtschaften kannst, dös ghört dir!
Mei Bruader, der Sternwirt is Zeug - glaubst es jetzt?

Gabriel:

Wenns dir an Spass macht, dann tua i halt, als ob ichs glaubet!

Bauer: (*geht zur Kommode, holt Schreibzeug und Papier an den
Tisch*) Vielleicht glaubst du eher, wenn ich dirs schrifitlich geb!
(*schreibt*)

Gabriel: (*unsicher*)

I woaß net, Bauer, wie weit du den Spass treibn willst? –
G'essen und trunken habn mir, dafür sogn mir dir vergeltsgott -
aber i moan es is besser, du laßt uns jetzt wieder gehn!

Wirt:

So dumm werst nacha doch net sein! Siahgst doch, dass dem
Bauern ernst is.

Gabriel: (*überlegend*)

S'Wundern hab i mir eigentlich längst abgewöhnt! (*zum Bauern*)
Was is nacha mit meim Kameradn?

Bauer:

Der bleibt natürlü bei dir am Hof! (*gibt ihm das Schriftstück*)
Glaubst es jetzt?

Ignaz:

Stecks ein, Gabriel, sonst reuts ihn wieder!

Gabriel:

I muaß wohl! - Aber ganz geheuer is mir net bei der Gschicht!

Bauer: (*gibt Gabriel die Hand*)

Von jetzt ab bist du der Bauer aufn Bachhof! Jetz schau, wia du
damit z'recht kommst. Wenn dus richtig anpackst, brauchst
nach an Jahr nimmer als armer Teufl vom Hof gehn!

Gabriel:

Und du?

Bauer:

I hab mein Austrag - und was i sonst brauch, hab i aa!

Gabriel:

I hab zwar sehr schlechte Erfahrungen gmacht, für unseroan
gehts nia guat naus, wenn sich a Bauer an Spass damit macht.
Aber wenn du moanst, dann werd i halt an Bauern spieln, dass
du dei Freud dran habn wirst! (*misstrauisch*) Und i kann jetzt
wirkli anschaffn auf dem Hof?

Bauer:

Freili!

Gabriel: (*nimmt den Krug in die Hand*)

Da is nämlich nix mehr drin!

Ignaz: (*hält ihm den leeren Teller hin*)

Wenn dus scho ausprobierst, Gabriel, dann liaber glei richtig!

Gabriel: (*zum Bauern*)

Magst es net liaber deine Leit selber sogn? I möcht net gern mit
an blauen Aug rumlaufen!

Bauer: (*geht zum Fenster*)

Elias, Xaver! - Kommts amal glei rein und bringts die andern aa
mit! (*zum Wirt*) Hast es jetzt gsehgn, dass der Gori Wort halt?

Wirt: (*anzüglich*)

Laß di nur glei von dem neuen Bauern an schönen Sarg
machn, denn es hoaßt ja, dass gscheite Leut net alt werdn!

Bauer:

Deiner Altn kannst sogn, jetz kanns mir dös Röserl ruhig schi-
cken, vielleicht wills zu mir ins Austragstüberl ziahgn!

Wirt:

I glaub eher, dass sie dir an Gummiwagn schickt, der dich ins
Narrnhaus bringt! (*geht zur Tür*) Jetz bin i bloß auf dös Gsicht
neugierig, dös mei Alte macht, wenns dös hört! (*Mitte ab*)

Bauer: (*gut gelaunt*)
 Jetz laßts enk nacha glei enker Kammer zoagn und machts es euch gmütlich!

Ignaz: (*freudig*)
 A Kammer - mit an richtigen Bett?

Bauer: (*lachend*)
 Der neue Bauer werd dich doch net im Heu schlafn lassn?

Gabriel:
 Was mir ghört, gehört aa dem Naz!

Ignaz: (*begeistert*)
 Gabriel - i glaubt mir san im Himml!

Gabriel:
 Vielleicht san mir schneller wieder drauss, wia mir reinkommen san!

I, 12. Auftritt

Vorige, Elias, Xaverl und Kathl.

Elias: (*mit Xaverl, Kathl, durch die Mitte*)
 Was is denn los, Bauer?

Bauer:
 A kloane Überraschung hab i für enk!

Elias: (*trocken*)
 Was anders san mir von dir aa gar net gwohnt!

Bauer:
 Ab heut hat der Bachhof an neuen Bauern! (*auf Gabriel deutend*) Da steht er!

Elias:
 Der schaut guat aus!

Xaverl:
 Nacha habn ja mir jetz glei zwoa Bauern! - Mir habn an oan scho gnua!

Kathl: (*verwundert*)
 Was dös wieder für a neues Narrnstückl is?

Bauer: (*lachend*)
 's letzte Narrnstückl, Kathl. Im Austrag werd i scho gscheidt werdn. (*zu Gabriel*) Wia hoaßt denn?

Gabriel:
 Gabriel, Gabriel - wia der Erzengl!

Xaverl:
 Scho' wieder oaner aus der biblischn Gschicht! An Elias habn mir so schon!

Gabriel:
 Mir wolln uns ja aa an Himml einrichten! (*zu den Dienstboten, sehr sicher und selbstbewusst*) I hoff, dass mir guat auskommen mitnander. Mit der Arbeit brauchts euch bei mir gwiss net zreißen - mir tean nur, was unbedingt sein muaß, aber koan Handstroach mehr, weil dös gegen meine Grundsätz is. Die Hauptsach is a guats Essen. (*blickt sich suchend um*) Wo is denn die Hauserin?

Kathl:
 Die packt ihr Truchn ein, weils der Bauer naugschmissn hat.

Gabriel: (*bestimmt*)
 Nacha schmeiss ich sie wieder rein. Die Hauserin bleibt da!

Bauer: (*unangenehm berührt*)
 Du findst dich ja recht schnell nei als Bauer? - Aber i hab dir versprochen, dass i dir nix reinred - und dabei bleibts. (*rasch links ab*)

Gabriel: (*zu Xaverl*)
 Du nimmst an Schubkarrn und holst a Fassl Bier - dös ghört zu an richtign Einstand!

Xaverl: (*begeistert*)
 So hab i mir an Bauern allaweil vorgestellt! Da habn mir amal an guatn Tausch gmacht! (*Mitte ab*)

Gabriel: *(zu Kathl)*
 Du sagst der Hauserin, dass sie wieder bleibn soll! - Und dann solls uns glei a Kammer richten, damit mir auspacken könn!

Elias:
 Die Arbeit is aber schnell geschehgn!

Kathl: *(zu Gabriel, auf Ignaz deutend)*
 Bleibt der da aa bei uns? - Aber mir fuattern dich scho richtig raus! *(rechts ab)*

Elias: *(zu Gabriel)*
 Die Hauserin stellst also wieder ein?

Ignaz: *(rasch)*
 Freili, die brauchn mir doch in unserm Himml!

Gabriel: *(zu Elias)*
 Woaßt du, was dös alles zum bedeuten hat?

Elias:
 Na - aber wundern tuat mich bei unserm Bauern gar nix!

Gabriel: *(gibt ihm die Verschreibung)*
 Da schau her - kannst du mir sogn, wo da der Haken steckt?

Elias: *(gibt ihm das Blatt zurück)*
 Warum soll da a Haken dabei sein? Woaßt du überhaupt, was er dir gschenkt hat?

Gabriel:
 Na!

Elias:
 Der Hof is gringgrechnet seine fuchzgtausend Mark wert.

Ignaz: *(andächtig)*
 Hast ghört, Gabriel - fuchzgtausend Mark!

Gabriel: *(sucht hastig in seinen Taschen)*
 Hast koan Bleistift, Ignaz?

Ignaz:
 Na - aber a Kreidn! *(gibt ihm ein Stückchen Kreide)*
(Gabriel beginnt auf der Tischplatte zu rechnen.)
 So an Haufn Geld kann ma ja gar net auf oamal wegtragn!

Elias: *(erstaunt)*
 Was rechnest denn da aus?

Gabriel:
 Woaßt du, was fuchzgtausend Mark san? *(feierlich)* Dös san fünfanzwanzgtausend Glasln Schnaps! *(rechnet weiter)*

Ignaz: *(tief beeindruckt)*
 Fünfanzwanzgtausend Glasl! - *(neugierig zu Gabriel)* Große oder kloane Glasl?

Gabriel: *(immer noch rechnend)*
 Bring mi net draus - dös san im Tag sechshundert -

Elias:
 Du werst doch den Hof net in lauter Schnaps umrechnen?

Gabriel: *(wirft die Kreide auf den Tisch, resigniert)*
 I habs ja gwußt, dass die Gschicht an Haken hat!

Ignaz: *(ängstlich)*
 An Haken? Warum denn?

Gabriel:
 Weil die Zeit net langt! *(traurig)* Nazl, in dem oanen Jahr könn mir den Hof beim besten Willn net versaufn!

- Vorhang -

II. AKT

1. Auftritt

Gabriel und Ignaz.

Gabriel: *(mit Ignaz von links)*

Im Haus werdn sie noch alle schlafn, jetzt habn mir die schönste Gelegenheit zum verschwinden!

Ignaz: *(verwundert)*

Warum solln wir denn verschwinden? – I bin froh, dass mir dös schöne Platzerl gfunden habn.

Gabriel:

Willst du warten, bis sie uns nausschmeissen? *(drängend)*

Ignaz: *(störrisch)*

Ich bleib da – und koane zeh'n Ross bringen mich da fort!

Gabriel: *(erstaunt)*

Da schau an, mei Kloaner werd selbständig? Was moanst, was der Bauer sagt, wenn der heut sein Rausch ausgschlafen hat - da pass auf, wia uns der die Rechnung vorweist!

Ignaz:

Was soll er denn von uns wolln? Er kann uns ja nix nehmen!

Gabriel:

Aber gebn – und wenns nur a Buckl voll Schläg is. Verlass dich drauf, Nazl, unseroaner kriagt nix gschenkt – für alles muaßt zahl'n. – Für'n Rausch zahlst mitm Kater ...

Ignaz:

Und für d'Liab?

Gabriel:

Da zahlst mit der Freiheit! *(nimmt sein Bündel vom Haken)*
Zahl'n muaßt auf jedn Fall!

Ignaz:

I glaubs net, dass sich der Bauer bloß an Spass mit uns gmacht hat.

Gabriel: *(mitleidig)*

O du unschuldiges Knäblein, glaubst du im Ernst, dass es so an Narrn gibt, der uns zwoa als Herrn in an Hof neisetzt?

Ignaz:

Dann därf ma überhaupt nimmer ans Glück glauben.

Gabriel:

Moanst wirkli, dass dös a Glück wär für uns? – Du tätst bald jammern nach dem freien Leben auf der Landstraß'n! *(ablenkend)* Aber an Bauern hab i gspielt, der sich sehgn lassn hat könna.

Ignaz: *(vorwurfsvoll)*

Dass du der Hauserin so schön tan hast, hat aber fei dem Bauern net recht gfalln.

Gabriel:

Kann scho sein – aber ma muaß 's Schöne nehmen, wo mans kriagn kann. Was i amal ghabt hab, dös kann mir koaner mehr nehmen. – I hab allaweil gern die Weinbeerl ausm Kuacha rauszupft!

Ignaz: *(bitter)*

Gabriel, warum müassn grad mir auf alles verzichten was schön is?

Gabriel: *(setzt sich zu ihm auf die Bank)*

Du findst eben nur dös alles schön, was du net habn kannst!

Ignaz:

Für mich wars a Tag im Himm'l! - Gabriel, jetzt kenn ichs erst, was mir für arme Teufl san!

Gabriel:

Wenn du allaweil da leben müassast, dann kimmerst bald drauf, dass der Himm'l aa seine sechs Werktag hat. Die Gwohnheit schlagt jede Freud kaputt. – Schau dir den Bauern an, der hat alles, was du dir wünschst und is doch a unzfriedner Mensch!

Ignaz: (*ungläubig*)

Warumm soll der net z'frieden sein?

Gabriel:

Weil er aa nach dem verlangt, was er net habn kann. Für ihn wär vielleicht unser freis Leben und d'Landstraßn der Himml. 's Schönste is allaweil 's Ungewohnte!

Ignaz: (*mit Ironie*)

Wenn dös stimmt, dann müasst für uns zwoa ja die Arbeit 's Schönste sein – denn die san mir am wenigsten gwohnt.

Gabriel: (*bekümmert*)

Da sieht man wieder, wias Wohlleben an Menschen verderbn kann. Ich bin der Arbeit 25 Jahr ausm Weg gangen. Net, dass ich die Arbeit fürcht – na, aber weil i die Folgen kenn.

Ignaz: (*trotzig*)

Andere arbeitn aa und san z'frieden dabei!

Gabriel:

Mir san aber koane "Andern"! Dös muaßt dir merkn, Nazl, wer für die Landstraßn geborn is, der kann niemals mehr a "Anderer" werdn.

Ignaz: (*aufbegehrend*)

Wer sagt denn dös, dass ich für die Landstraßn geborn bin? Bis jetz hab i dös Leben mitgmacht, weil ichs net anders gwußt hab. Aber seit gestern woaß i, dass es aa noch a größers Glück gibt, als wia man auf der Landstraßn finden kann.

Gabriel: (*steht auf, abwinkend*)

Brauchst mir nix mehr sogn. I hab scho mehr guate Kameradn verlorn – und allaweil war a Weib dran schuld. Hat dir die Dirn wirkli so schnell an Kopf verdreht?

Ignaz:

So verstandsam hat no nia wer gredt mit mir, wia die Kathl.

Gabriel:

Soll i dir sogn was sie gredt hat? – Dass schad is für dich. So a Bursch wie du müasst sich aa mit der rechtschaffenen Arbeit fortbringen können, dann kann ers aa noch zu was bringen im Leben ...

Ignaz: (*erstaunt*)

Woher woaßt denn du dös?

Gabriel:

Moanst, i hab dös in dene 25 Jahr net aa scho öfters z'hörn kriagt? – Aber nimms amal beim Wort – mach die Prob drauf! Dann werst sehgn, dass sie nix mit dir z'schaffn habn will, weil du allaweil der Landstreicher bleibst für sie.

Ignaz:

Du hast halt die Liab nie kennen glernt!

Gabriel:

Was du für d' Liab haltst, is Mitleid – und Mitleid hab i nia braucht und aa nia mögn!

Ignaz:

Hoäß es Liab oder Mitleid, was frag i danach! I woass nur, dass i seit meiner Buamzeit gestern wieder 's erste guate Wort ghört hab. (*steht auf, entschlossen*) Du warst mir a guater Kamerad, Gabriel – aber i kann nimmer mitgehn mit dir.

Gabriel:

I will dir aa net zuaredn!

Ignaz:

I frag heut an Bauern, ob i bleibn därf. Mir soll jede Arbeit recht sein, die er mir gibt.

II, 2. Auftritt

Gabriel, Ignaz und Elias.

Elias: *(durch die Mitte; er hat einen derben Stock in der Hand, freundlich)*

Guat Morgn! – Ihr habts enk ja scho bald aus die Federn gmacht? – Respekt!

Gabriel: *(zu Ignaz)*

Jetzt pass auf, wia mir fliagn! *(zu Elias)* Den Steckn kannst ruhig wegtuan, mir gehn von selber!

Elias: *(erstaunt)*

Wo wollts denn heut scho hin? Ihr habts ja no gar koa Morgensuppn ghabt!

Gabriel: *(misstrauisch)*

A Suppn solln mir aa no kriagn?

Elias:

Wenn du was anders habn willst, muaßt es halt der Hauserin sagn. Wollst dir gwiss die Felder anschagn?

Gabriel: *(hat unauffällig sein Bündel wieder aufgehängt, nervös)*

Was willst denn eigentlich mit dem Steckn?

Elias:

's Viech muaß i austreibn. - Dann wärs mir recht, wenn du für heut die Arbeit einteiln möchst.

Gabriel:

Soll denn die Gaudi heut aa no weitergehn?

Elias:

Du kennst unsern Bauern net. Wenn der amal was gsagt hat, dann steht dös fest wie Eisen!

Ignaz: *(begeistert)*

Gabriel - was hab i dir gsagt? Mir därfn drinnbleibn in unserm Himml!

Elias: *(zu Ignaz)*

Wart nur, bis die Arndt angeht, dann werd dir der Himml bei uns nimmer so guat gfalln - da habn mir scho unser Plag.

Ignaz:

Da kannst mi net schrecken. I will mir ja mein Himml gern verdienen. Sag mir nur glei a Arbeit, damit i anfangen kann!

Elias: *(deutet auf Gabriel)*

Da is der Bauer, den muaßt fragen!

Gabriel:

Bring mi fei net in Verlegnheit! Gib eahm nur irgend a Arbeit, wo eahm die dummen Gedankn vergehn!

Elias:

Er kann ja zum Mistbroaten gehn mit der Kathl.

Ignaz: *(eifrig)*

Dös is die richtige Arbeit für mi! - Nacha kann i der Kathl glei dös Verserl gebn, dös i für sie gschriebn hab.

Elias: *(erstaunt)*

Was tuast du? Verslmachen?

Ignaz:

I hab bloß aufgeschriebn, was i ihr so net guat sagn kann! Wo is sie denn?

Elias:

Im Stall werds no sein!

Ignaz: *(nimmt sein Bündel von Haken, wirft es in die Ofenecke)*

So, da bleibst jetzt hängn bis in alle Ewigkeit! *(Mitte ab)*

Gabriel:

Da bin i neugierig, wia lang die Ewigkeit dauert!

Elias: *(gutmütig)*

Er hat aber recht an Eifer zur Arbeit!

Gabriel:

Weil er koane Grundsätz hat! Drum hat er aa koa Berufsehre! Und a Mensch ohne Berufsehre is zu allem fähig, sogar zum arbeitn.

Elias: *(lachend)*
Dös kann dir net passiern?

Gabriel: *(überzeugt)*
Na! - I woaß, was ma mit der Arbeit Zeit versäumt.

Elias:
Aber anschaffn werst nacha doch aufm Hof?

Gabriel:
Dös will i vorerst liaber dir überlassen!

Elias:
Als Knecht steht mir dös not zua!

Gabriel:
Du bist mei Stellvertreter - als solcher kannst aa anschaffn!

Elias:
A nette Wirtschaft. Jetz habn mir zwoa Bauern und anschaffn tuat der Knecht!

Fini: *(mit einer Schüssel Suppe von rechts; sie stellt die Schüssel auf den Tisch, legt zwei Löffel dazu, freundlich)* Guat Morgn – wo is denn der Nazl heut scho hingrennt, der hat ja no gar koa Suppn ghabt?

Gabriel:
Den sättigt die Liab. – Bei manche Leut schlägt sich d'Liab aufn Magn.

Elias:
Oder aufs Hirn – aber bei dene fallts net so auf.

Fini: *(zu Elias)*
Was willst denn du da noch mitreden? Du redst von der Liab wie der Blinde von der Farb.

Elias:
Da kann i nix dafür, dass mir d'Liab nimmer weh tuat. In mei Alter wärmt halt a Glasl Schnaps besser auf. *(Mitte ab)*

Gabriel: *(setzt sich an den Tisch)*
Also stärk i mi halt amal, bevor ich zum regiern anfang! *(beginnt zu essen)*

Fini:
Auf die Regierung bin i neugierig! – Jetz kannst zoagn, was in dir steckt!

Gabriel:
Liaber net! – Da kommt net viel Guats zum Vorschein. Lassn mirs liaber stecken!

Fini:
Mach dich doch nicht schlechter, als wia du bist. – Du bist doch a Mensch, der 's Leben kennt, der mit allem fertig werd, wenn er will!

Gabriel:
Wenn er will – ja! Aber grad dös "wolln" hab i längst verlernt.

Fini: *(zuversichtlich)*
Dös lernst scho wieder! Es ist ja koa leichte Aufgab, die verkommene Wirtschaft wieder auf d'Höh z'bringen, aber wenn mir frest z'sammhalten, dann geht's!

Gabriel:
Z'sammhalten – mir zwoa?

Fini:
Wär dös net a Freud, wenn du nach an Jahr dem Bauern den Hof weisn könntst und sagest: Schau her, Bauer, dös hab i fertig bracht!

Gabriel: *(abwehrend)*
Na, so ehrgeizig bin i net!

Fini:
Es wär aber a guate Lehr für den Bauern!

Gabriel:
Kann scho sein – aber i taug gwiss net zum Lehrmoaster.

Fini: *(bedauernd)*
Schad!

Gabriel: *(belustigt)*
Für wen? – Für mich oder fürn Bauern?

Fini:
Der Bauer is im Grund koa schlechter Mensch, den macht nur sei' eigner Dickschädel zum Narrn. – Ich glaub fast, der hat dir den Hof nur deswegn gebn, damit du ihn z'Grund richtn sollst!

Gabriel:
Dös bring i vielleicht eher fertig!

Fini: (*heftig*)
I will aber net, dass der Bauer durch sein Eigensinn zu Schadn kommt!

Gabriel: (*sieht sie prüfend an, dann verstehend*)
Ach so!

Fini: (*irritiert*)
Was – ach so?

Gabriel:
Dass du fürn Bauern noch soviel übrig hast? Er is doch net grad fein umgesprungen mit dir?

Fini: (*nachdenklich*)
Wer woaß, was ihn soweit bracht hat, dass er so wordn is. (*eifrig*) Aber grad, weil er koam Menschn mehr was Guats zutraut, solltn eahm mir zoagn, dass mirs eahm guat moanen!

Gabriel: (*lächelnd*)
So gern hast ihn?

Fini: (*verwirrt*)
Load tuat er mir!

Gabriel: (*trocken*)
Is ziemlich asselbe!

Fini: (*bedrückt*)
Also willst mir net helfen, Gabriel?

Gabriel:
Was bekümmerts mich, ob der Bauer an Schadn hat oder net? Ich bin net verliabt in eahm. – Ich hab wenig guate Zeitr ghabt in mein Leben – warum soll ich jetzt den Zuafall net ausnutzen?

Fini:
Du denkst ja ganz anders wia du redst! (*eindringlich*) Gabriel – du bist doch a ehrlicher Mensch?

Gabriel: (*ironisch*)
Dös hat mir bis jetzt noch koa Wachtmoaster glaubt!

Fini:
Aber ich glaubs! – Ich glaub an dös Guate, was in dir steckt!

Gabriel:
I bin jetzt der Arbeit 25 Jahr ausm Weg gangen, moanst dass ich jetzt noch damit anfang? – Und noch dazua für an Andern?

Fini:
Auch net mir z'Liab?

Gabriel:
Moanst, der Bauer dankt dir die Sorg um eahm?

Fini:
Ich verlang koan Dank – ich will ihm nur helfen!

Gabriel: (*überzeugt*)
Herrgott – is der Bauer a Esel!

Fini:
Gell, du hilfst mir?

Gabriel:
Kann sein, aber auf andere Art, wie du moanst! Der Dickschädel braucht a besondere Kur! – Du darfst bloß net irr werdn an mir!

II, 3. Auftritt

Gabriel, Fini und Bauer. Bauer kommt von links, bleibt an der Türe stehen.

Fini:

Na – Gabriel! (*gibt ihm die Hand*) I woäß, dass ich mich auf dich verlassen kann!

Bauer: (*unangenehm berührt*)

Guat Morgn!

Fini: (*macht rasch ihre Hand frei*)

Guat Morgn, Bauer!

Bauer:

Der Bachhofer bin i, der Bauer is der da. I bin wohl unlegn kommen?

Fini: (*befangen*)

Warum denn? In deiner Stubn kannst doch aus und eingehn wie du willst! – Ich bring dir jetzt glei dei Suppn! (*rechts ab*)

Bauer:

Ihr zwoa verstehts enk scho recht guat?

Gabriel:

Ich hoff, dass mir uns bald noch besser verstehn!

Bauer: (*kurz*)

So? (*setzt sich zum Tisch*) No, Gabriel, wie gfallts dir nacha?

Gabriel: (*harmlos*)

Die Hauserin?

Bauer: (*ärgerlich*)

Dös hab i scho gsehgn, dass dir die gfallt. Ich bin ja net aufs Hirn gfalln!

Gabriel: (*spöttisch*)

Du merkst aber aa alles! - Es is a liabs Diandl, die Fini! Die könnt meine ganzn Grundsätz zum wackln bringen.

Bauer: (*verächtlich*)

Müssn viel wert sein, deine Grundsätz, wenn dus wegn a Liabschaft aufgibst!

Gabriel: (*gleichmütig*)

Mir gfallts halt amal, die Fini - und dir kanns ja gleich sein!

Bauer: (*heftig*)

Dös is mir aa gleich!

Gabriel: (*trocken*)

Dös merk ich!

Bauer:

Mei Vater selig hat allaweil gsagt, nur net mit Ehhaltn einlassen - dös bringt an Bauern aufn Hund!

Gabriel:

Und mei Vater hat allaweil gsagt: Mit der Hauserin muaßt dich guat halten, nacha schaugts auf dich!

Bauer:

Was dei Vater gmoant hat, hat auf meim Hof nix z'sagn!

Gabriel: (*erstaunt*)

Auf dein Hof?

Bauer: (*betroffen*)

Ach so! - Diamaln muaß i mi erst bsinnen, dass i nimmer der Bauer bin.

Gabriel: (*entschlossen*)

Moanst net, Bauer, es is am besten, i sag dir vergeltsgott für alles und geh wieder meiner Weg? Jetz könna mir noch in aller Freundschaft ausanandergehn - und es steht wieder jeder auf dem Platz, wo er hinghört.

Bauer: (*beeindruckt*)

Gabriel, für dös Wort muaß i dich achten, aber der Bachhofer nimmt nia sei Wort zruck', dös er gebn hat!

Gabriel:

So a Stolz is was schöns, solange er am Platz is. Aber an Stolz zu weit treibn - werd diamaln Dummheit. - I bin a armer Teufl, aber i möcht's net zu mein Vorteil ausnutzen.

Bauer:
Bist dus net, dann is' ebn a Anderer.

Gabriel:
Wenns so is, brauch i mir an Kopf net drüber z'brechn! Aber dös muaß i dir sagn: mir is no koa solcher Bauer unterkommen wia du oaner bist!

Bauer: (anzüglich)
I hab aa no koan solchen Sargmacher gsehgn, wie du oaner bist.

Gabriel: (lachend)
Mir san halt zwoa Ausnahmen!

Bauer:
Als Bauer muaßt aber jetz aa anders Aussehgn kriagn. I hab dir a Gwand naufgelegt in dei Kammer, dös legst an. Und da - (*legt einige Geldscheine auf den Tisch*) dös steckst ein. Der Bauer vom Bachhof kann net ohne Geld rumlaufn, dös schadt an Ansehgn vom Hof.

Gabriel: (nimmt das Geld)
Dös Geld werd sich net recht wohl fühl'n bei mir! - Alt werds bei mir ganz gwiss net!

Bauer: (lachend)
Dafür hab ich dirs ja gebn, dass du's ausgibst.

Fini: (von rechts, mit einer kleinen Schüssel)
Da is dei Suppen, Bachhofer! (*stellt die Schüssel auf den Tisch*)

Gabriel: (an der Tür links)
I kann mir net helfen, wenn i a Geld in der Taschn hab, dann krieg i glei an Durscht! (*ab*)

Bauer: (essend)
Na, Fini, du haltst ja recht viel von dem neuen Bauern?

Fini:
Du kannst von Glück sagn, dass du den erwischt hast. Er ist a ehrlicher Mensch.

Bauer:
Es muaß sich erst zoagn, ob er a Geschick hat zum Bauern!

Fini: (bestimmt)
Na - Bauer werd der koaner!

Bauer:
Wär aa garnet der Müah wert. Wenns Jahr um is, muaß er ja so wieder gehn.

Fini:
Dann wirts ihm schwer falln, wenn er wieder alles aufgeb'n muaß.

Bauer:
Dafür hat er a Jahr lang aa schöns, sorgenfreis Lebn ghabt. Is dös nix?

Fini:
I fürcht, dass er dann erst kennt, in was für an Elend er lebn muaß. - Für ihn wärs besser, du hättst ihn net wegholt von der Straß'n!

Bauer: (bitter)
Kann ichs denn koam Menschen recht machn? I hab mir einbildt, dass i eahm a Freud mach!

Fini: (ehrlich)
Lüg dich net selber an. Du hast nur dran denkt, wia du Andere an Possn spieln kannst. Der Gabriel war dir net mehr wie a Spielzeug.

Bauer: (eigensinnig)
Und wenn schon? Därf i mi net wehrn, wenn sie mich mit Gwalt zu a Heirat zwingen woll'n?

Fini:
Du wärst gwiss nimmer z'jung dazua!

Bauer:
Dann hätt jeder glaubt, i hätt mich durch dös Testament zwingen lassen. (*anzüglich*) Dann hätt'n d'Leut dös letzte bissl Achtung verlorn, dies vielleicht noch habn vor mir.

Fini:
Vielleicht is guat, dass du net gheirat hast. An deiner Seitn hätt a Weib net viel Guats ghabt.

Bauer: (*betroffen*)
Jetz stell mi net gar so schlecht hin!

Fini:
Du laßt doch koan andern Willn geltn neben dem deinigen. Mit dem Eignsinn machst dir alloa scho 's Lebn schwer gnua. Dös wär a schlechts Hausen mit dir!

Bauer:
Seit gestern bist auf meim Hof und willst mich schon so guat kenna? - Du siehgst wohl durch verschlossne Türn, dass du woäßt wias dahinter ausschaugt?

Fini:
Na - dös dahinterschaugn würd sich vielleicht gar net lohnen. Du bist a Mensch, der sich net helfn lassn will.

Bauer: (*ironisch*)
Bei am andern lohnt sichs vielleicht besser?

Fini:
Wia moanst dös?

Bauer:
Haltst du mich für blind? - (*mit einer abschließenden Geste*)
Den Himml auf Erden gibts wahrscheinlich nur für Handwerksburschen.

II, 4. Auftritt

Bauer, Fini und Xaverl.

Xaverl: (*entrüstet durch die Mitte*)
Bauer, den Nazl muaßt wieder aussischmeissn, sonst gibts a Unglück!

Bauer: (*erstaunt*)
Warum? - Was hat er denn angestellt?

Xaverl:
I sag' dir, dös is a ganz a gefährlicher Bruader! Mit dem habn mir was saubers ins Haus kriagt!

Bauer: (*ungeduldig*)
Jetz sag, was gebn hat?

Xaverl:
Der Kerl is mit der Kathl zum Mistbroaten gangen.

Bauer: (*verständnislos*)
Und?

Xaverl: (*empört*)
Was moanst denn, was da alles passiern kann? Gestern hab i scho gsehgn, wia sie die Köpf z'sammgsteckt habn!

Bauer:
Is dös alles?

Xaverl:
I moan, dös is gnua! Und jetz sans ganz alloa am Windanger draußn!

Fini:
Warum bist denn net mitgangen?

Xaverl:
I hab doch mei Stallarbeit machn müassn. Hoffentlich is nix passiert, so an Landstreicher kann ma alles zuatraul!

Bauer:
Die Kathl is alt gnua, dass sie selber auf sich aufpasst!

Xaverl:
Fürs Aufpassn bin i da!

Fini:
Der Nazl is der harmloseste Mensch der Welt!

Xaverl:

Dass i net lach! - Wer woaß, was der scho alles aufm Gwissen hat? - Vielleicht is er gar scho gsessn?

Fini: (*ärgerlich*)

Red koan Unsinn! - Wenn du ihn scho schlecht machn willst, dann tuas, wenn er dabei is!

Xaverl:

Was hat er nacha allaweil z'wischpern mit der Kathl? Wenns was gscheits wär, könnt ers ja laut sagn!

Bauer:

Vielleicht habn sies ausgmacht mitnand, dass er sie am Wind-anger draußn umbringt?

Xaverl:

Der will ganz was anders! - Aber wenn i dahinter komm, nacha krachts!

Fini: (*erstaunt*)

I glaub gar, du bist auf dei eigne Schwester eifersüchtig?

Xaverl:

Na! (*treuherzig*) Aber der Schmied Lenz hat mir drei Mark zahlt, dass i aufpass auf die Kathl! - Jetzt geh i aussu dazua, und wenn i was spann, nacha renn i eahm d' Mistgabl eini.

Fini:

Nacha muaßt ja du sitzen?

Xaverl: (*zweifelnd*)

Moanst? - dös wärn mir die drei Mark net wert.

II, 5. Auftritt

Bauer, Fini Xaverl, Elias.

Elias: (*durch die Mitte, ägerlich zu Xaverl*)

Was rennst denn du von der Arbeit davon?

Xaverl:

Du bist schuld, wenn der Kathl was passiert, weil du den Nazi mit aussu gschickt hast! - Aber der is die längste Zeit dagwesen!

Elias:

Hast du da aa was z'sagn?

Xaverl:

I stecks scho an Schmied Lenz, dann werst ja sehgn, was passiert! (*Mitte ab*)

Bauer:

Was willst, Elias?

Elias:

An kloan Schreck muaßt überstehn, bist gfasst?

Bauer:

Is wer gstorbn?

Elias:

Na - an Bsuach kriegst!

Bauer: (*lachend*)

Narrischer Teuf! - Wer is denn?

Elias:

Die Sternwirtin.

Bauer: (*überrascht*)

Mei Schwägerin? - Mach koane Witz?

Elias:

Na - wenn nur sie koan macht!

Bauer:

Der geh i ausm Weg!

Fini:

Da schau her! Gibts also doch no jemand, vor dem du Respekt hast? (*lachend ab rechts*)

Bauer:

Dem Bsuach bin i heut net gwachsen, schicks fort, Elias!

Elias: *(trocken)*

Der Aufgab bin i wieder net gwachsen, Bauer.

Bauer:

Sagst, i bin krank!

Elias:

Da muaßt scho' gstorbn sein, eh sich die fortschicken laßt!

Bauer:

Sag was d' magst, nur schaff mirs vom Hals! *(links ab)*

Elias:

Alles därf i sagn, nur net d'Wahrheit, dass er Angst hat vor ihr.

(setzt sich auf die Ofenbank) Feigling!

II, 6. Auftritt

Elias und Wirtin.

Wirtin: *(derbe Fünfzigerin, sehr bestimmt in ihrem Auftreten, aber keine Beisszange; sie ist sehr sauber und adrett gekleidet und macht einen durchaus sympathischen Eindruck; sie spricht mit tiefer, männlicher Stimme und verfügt über einen trockenen Humor; durch die Mitte)*

Grüaß Gott, Elias. Bist alloa?

Elias:

Jetzt nimmer! Dös is a seltne Ehr, dass d' Sternwirtin zu mir kommt!

Wirtin:

Mei Schwager hat mi wohl kommen sehgn, dass er sich drückt hat?

Elias:

Wo denkst denn hin! - Dem werds load tuan, dass er dich net troffn hat!

Wirtin:

Wenn er dös wollt, hätt er scho lang amal kommen können. Aber wenn er net zu mir kommt, komm halt i zu eahm!

Elias:

Ja - wer die Sehnsucht kennt!

Wirtin:

Da hört ma ja nette Sachn, was bei enk alles vorgeht! Da werds höchste Zeit, dass i mi drum kümmer.

Elias:

Da werd er froh sein, der Bauer!

Wirtin: *(trocken)*

Dös kann i mir vorstelln. - Aber wenn a Haus brennt, dann muaß ma löschen und kann net fragn, obs aa recht is!

Elias:

Nacha kommst also als Feuerspritzen?

Wirtin:

Wenns sein muaß, schon! I kann ihn net mit offne Augn in sei Unglück renna lassn. Soviel verwandtschaftlichs Gfühl hab i al-laweil no, wenn ers aa net verdeant.

Elias:

I fürcht nur, du werst scho z'spät dran sein. Da gibts nimmer viel zum Löschen.

Wirtin:

So lang dös Jahr net um is, is es no not z'spät. Moanst, i schaug zua, dass sich die Wiesberger Sefa als Bäurin da rein setzt?

Elias:

Also da liegt der Hund begrabn?

Wirtin:

Die Sefa hat mir scho gnuä antan. Vor 25 Jahr hat sie mir scho den Hochzeit wegchnappt - und i hab mi mit meim Altn z'frieden gebn müassn. - Und jetzt soll sie gar als Bäurin in meiner Nachbarschaft sitzen?

Elias:
Dös wär freili hart, wennst dein erstn Hochzeiter allaweil sehgn müassast!

Wirtin:
Der is mir scho lang wurscht! Jetz hab i mi scho an mein Altn gwohnt. - Also, wo is der Bauer?

Elias: (*harmlos*)
Der alte oder der neue?

Wirtin:
Der Alte natürl - mit den neuen befass i mi dann später!

Elias:
Der is in seim Austragstüberl.

Wirtin:
Dann hol ihn!

Elias:
Geht net - der is krank!

Wirtin:
Umso besser! Dann kann er net beim Saufen hocken! Geh weiter, i hab net viel Zeit. Mei Alter braucht net wissen, dass i da herübn bin.

Elias:
Schau, schau! - So an leichtsinnign Lebnswandl hätt i dir net zuatrat!

Wirtin:
Wieso?

Elias:
Dei Alter sitzt ahnungslos dahoam - und du schleichst zu am andern!

Wirtin:
Dös macht meim Altn gwiss koan Kummer! Aber i fürcht, dass er mir übn Schnaps kommt!

Elias:
Lass eahm doch die Freud! Oan Trost muaß ja der Mensch habn.

Wirtin:
Es ist net wegn dem Schnaps, aber wegn dem Gschäft. I mags net habn, wenn der Wirt bsoffn is.

Elias:
Dös muaßt doch du scho gwohnt sein? - Oder war der scho amal net bsoffn?

Wirtin:
Als Lediger soll er ab und zua nüachtern gwesn sein, seit er verheirat' is, sauft er erst richtig!

Elias:
Dös kann i verstehn!

Wirtin:
I aa! - I trink ja aa ganz gern amal a Glasl, dös geht in an Gschäft amal net anders. Aber in an Gschäft muaß allaweil oans nüachtern bleibn, sonst zahlt ma drauf. - Wo is denn eigentlich der neue Bauer? - Was is denn dös für oaner?

Elias:
A stramms Mannsbild - der werd dir gfalln!

Wirtin:
Mir gfallt überhaupt koa Mannsbild mehr. Als Wirtin lernt ma die Kadettin viel z'guat kenna!

Elias: (*bedauernd*)
Schad, wenn deine Reize aso verblüahn solln.

Wirtin: (*sachlich*)
Auf meine Reize is no koaner nei'gfalln!

Elias: (*trocken*)
Bis auf dein Altn!

Wirtin: (*sachlich*)
Der hats Gschäft gheirat und net mich!

Elias:
Mi wunderts, dass du an Bauern so zum Heiraten zuaredst, wo du selber so schlechte Eheerfahrungen gmacht hast!

Wirtin:

Wieso schlechte Erfahrungen? I bin recht z'friedn mit meim Altn. Er macht net mehr Dummheitn, wie alle andern aa. Wenn er älter werd, kommt er scho zur Vernunft!

Elias: *(ironisch)*

Und wenn amal Kinder kommen, werds aa besser!

Wirtin:

Bei wem?

Elias:

Bei dir!

Wirtin:

Wo solln denn die herkommen?

Elias:

Dös sollst du in deinm Alter eigentlich scho wissen!

Wirtin: *(ärgerlich)*

An den Klapperstorch glaub i nimmer und mein Altn kenn i zguat!

II, 7. Auftritt

Elias, Wirtin und Gabriel. Gabriel kommt in sauberem Trachtenanzug von links. Er ist schön gekämmt, sein Schnurrbart ist zurechtgestutzt.

Elias:

Sakra - du hast dich aber gmausert! Dir hat zum Bauern wirkli nix mehr gfehlt wie 's Gwand!

Gabriel:

Dös is nur auswendig. Mei einweniger Mensch braucht notwendig a Auffrischung.

Elias:

Dös muaßt der Sternwirtin sagn, die hat die richtige Medizin für dich! Nacha werd dei einwendiger Mensch scho aa no ins Gleis kommen.

Gabriel:

Du bist die Sternwirtin? - Da werd mir bald guat bekannt werd (aner kennend) Dir siehgt mans an, dass oan in deiner Wirtschaft nix abgeht!

Wirtin:

Die Arbeit aufm Hof werd dir wenig Zeit fürs Wirtshaus lassn! - Da hoaßts fest zua greifn, wenn du den Hof in Ordnung halten willst. Die letzten Jahr is so viel versäumt wordn!

Gabriel: *(zustimmend)*

Da hast recht! - Auf dem Hof muaß viel anders werd!

Wirtin: *(aner kennend)*

So? - Hast dös aa scho rausgefunden?

Gabriel:

Ich werds scho ändern! Da fehlts ja an alle Ecken und Enden! Bsonders im Keller!

Wirtin: *(erstaunt)*

Im Keller? - Was soll denn da fehln?

Gabriel: *(entrüstet)*

A oanzigs Fassl Most is drunten — und der is sauer! - I kann doch net 's ganze Jahr bloß allaweil Most saufen?

Wirtin: *(enttäuscht)*

Also bloß ums Saufen is dir?

Elias:

Da muaßt halt zur Sternwirtin gehn, wenn du an bsondern Gusto hast!

Gabriel:

Dös schon, aber was mach i, wenn i bei der Nacht an Durscht krieg?

Wirtin: (*entsetzt zu Elias*)

Der is ja glei ärger wia der Schwager! Der hat wenigstens bei der Nacht 's Saufen aufgehört! Wo willst denn 's Geld dazua hernehmen? Moanst du, dass der Bachhof soviel tragt?

Gabriel: (*mit Gemütsruhe*)

Auf dem Anwesen laßt sich noch viel zu Geld machen. Mir is es so zu groß.

Wirtin: (*erschrocken*)

Du werst doch koane Grundstück verkaufn wolln?

Gabriel:

Warum denn net? - Wenn mir weniger Grund habn, is a die Arbeit leichter. Auf dem Hof ghört überhaupt amal richtig aufgmischt. Da müaßn a paar Musikantn her, dass a bissl lustiger werd.

Wirtin: (*fassungslos*)

Du hast es ja guat vor!

Gabriel:

Ich will doch aa was habn von meim Himmlreich! - I muaß in dem oanzign Jahr nachholn, was ich meiner Lebtag versäumt hab.

Elias:

Gell, Wirtin, da verschlagts sogar dir die Red!

Wirtin: (*zu Gabriel*)

Von dir kann ja der Schwager noch was lernen! Wer soll denn nacha die Arbeit machen?

Gabriel: (*ernst*)

Die Arbeit is dös oanzige Laster, dös i net hab!

Wirtin: (*resigniert*)

Du brauchst net amal a Jahr dazua, bis du abgewirtschaftet hast!

Gabriel:

Was liegt denn dran? – Die Landstraßn wart ja doch auf mich! – Jetz geh i und kauf mir an Schnaps, damit mei Einwendigs zu dem schönen Gwand passt! (*Mitte ab*)

Wirtin: (*blickt fassungslos auf Elias*)

Der hat euch grad no gfehlt! Dös is ja a ausgmachter Lump!

Elias: (*besorgt*)

Ja - da hat sich der Bauer an saubern Vogl ins Nest gsetzt!

Wirtin:

Der vorsauft ja Haus und Hof!

Elias:

Is ja nur der Sefa ihr Schaden!

Wirtin:

Wegn der rühret i koan Finger. Aber i hoff, dass sich der Gori noch anders bsinnt und heirat! Jetz führ mi zu dem Schwerkrankn, damit i eahm an Kopf zrecht setzn kann!

Elias: (*zweifelnd*)

In dem Punkt nimmt er koa Vernunft an!

Wirtin: (*überlegen*)

Von mir schon, verlass di drauf! (*geht zur Türe links*) Woaßt, wenn oaner net vernünftig is, dann muaß man' ebn vernünftig machen!

Elias:

Probier dei Glück, i glaub net dass du was ausrichtst!

Wirtin:

Dann sitzts ihr in a paar Monat alle mitnand auf der Straßn! (*mit Elias links ab*)

II, 8. Auftritt

Gabriel und Rosa.

Gabriel: *(mit Rose durch die Mitte)*

Na, wo sans denn jetz hinkommen? Grad is die Wirtin noch dagwesen!

Rosa: *(kräftige, derbe Dirn Mitte der Dreißig, volle Figur; nicht unschön, aber sehr überzeugt von ihren Vorzügen; leichtgläubig und etwas beschränkt, jedoch von einem dünkelhaften Bauernstolz; sie trägt reiche Tracht und ist auch im übrigen auf "schön" zurechtgemacht)* Mir brauchn doch die Wirtin net! – I bin ja doch wegn dir herkommen!

Gabriel: *(erstaunt)*

Wegen mir? – Ja, kennst mich denn du?

Rosa:

I soll dich doch kenna lernen! Mei Basl wills aso habn. - Hat sie no net gredt mit dir?

Gabriel:

Na!

Rosa:

Sie hat gmoant, i sollt dahoam warten bis sie mich holn laßt. Aber i siech net ein, warum i da net dabei sein soll! Und dann mag i aa net mitm Wirt alloa bleibn, der gibt allaweil koa Ruah!

Gabriel:

Dös kann i mir denken!

Rosa: *(erstaunt)*

Wiaso?

Gabriel:

So einer Versuachung kann net leicht oaner widerstehn!

Rosa: *(geschmeichelt)*

Du bist aber Oaner! – Bei dir waar dös aber aa ganz was anders!

Gabriel:

Was wollt denn die Basl mit mir reden?

Rosa:

No, wegen uns zwoa halt! – Verstehst denn net? – Ich bin doch die Hauptperson!

Gabriel: *(begreifend)*

Ach so?!

Rosa:

Du natürlich aa! – Mir zwoa mitnander halt!

Gabriel:

Wenn du mir jetz no sagst, wer du bist, nacha kenn i mi so ungefähr aus!

Rosa: *(selbstbewusst)*

I bin doch 's Röserl!

Gabriel: *(belustigt)*

So? – Du, so a Röserl möcht i fei gern amal brocken!

Rosa: *(naiv)*

Deswegn bin i doch da!

Gabriel: *(perplex)*

So is recht!

Rosa: *(eifrig)*

Woaßt, i hab mir denkt, zu was soll i mei Basl erst lang reden lassn? – Wenn du mich selber siehgst, dann gfall ich dir ja so – und du siehgst glei von vornrein, was du an mir amal kriegst! *(lockend)* Du därfst mi scho ganz genau anschaugn – bei mir is alles durch und durch echt!

Gabriel: *(mit Humor)*

Dös siech i! – Du bist wirkli intressant!

Rosa: *(geschmeichelt)*

Wirkli?! - Dös hat mir no koaner gsagt. Nur allaweil, dass i schön bin! – Aber dös woaß i ja selber!

Gabriel:

I glaub, du bist fast zu schön für mich!

Rosa: *(betrachtet ihn kritisch)*

No ja – der Jüngste bis ja nimmer, aber wenn die Kinder amal mir nachschlagn, dann machts ja nix! *(offenherzig)* Woaßt, was nutzt die ganze Schönheit, wenn koaner was hat davon!

Gabriel: *(anerkennend)*

Du könntst fei dös stärkste Mannsbild schwach machen!

Rosa: *(überzeugt)*

Dös woaß i scho! *(nimmt seine Hand, legt sie auf ihre Brust)*
Da, lang amal her – wia mei Herz schlegelt!

Gabriel: *(legt den andern Arm um ihre Schulter, zieht sie etwas an sich)* Sowas hab i scho lang nimmer gespürt!

Rosa:

So a Herzklopfen hab i oft – jedesmal, wenn mir oaner gfallt.

II, 9. Auftritt

Gabriel, Rosa und Elias.

Elias: *(von links, überrascht)*

Wia hammas denn da?

Rosa: *(erschrocken, zurücktretend)*

Du – da is wer!

Gabriel: *(ärgerlich zu Elias)*

Dümmer hast nimmer reinkommen könna. *(zu Rosa)* Vor dem brauchst di net scheniern, dös is nur der Knecht!

Rosa: *(bedauernd)*

Schad, dass mir nimmer alloa san!

Gabriel:

Komm halt aussu ins Gartenhäusl – nacha könna mir weiterr-redn mitnand!

Rosa: *(zögernd)*

Moanst? – Woaßt, i bin gwiss koa Solchene, aber bei dia is ja was anders. Die Basl hat ja gsagt, dass du der Richtige bist für mich, nacha werds ihr aa recht sein! Heiraten tun mir ja doch!

Gabriel:

Freili – der Basl muaßt doch folgen! *(zu Elias)* I bin fei jetz net dahoam, wenn jemand nach mir fragen sollt!

Elias:

Wo bist nacha?

Gabriel:

Wo werd i sein? *(schmunzelnd)* Im Himml! *(mit Rosa links ab)*

Elias: *(setzt sich auf die Bank)*

Bauer, du woaßt net, was du da angestellt hast! *(kopfschüttelnd)*
Und der hoäßt noch dazua Gabriel!

II, 10. Auftritt

Elias und Ignaz.

Ignaz: *(aufgeregt durch die Mitte)*

Was is denn gschehgn, Elias?

Elias: *(erstaunt)*

Gschehgn? – Bis jetz no nix! Aber i fürcht, es gschiecht bald was!

Ignaz:

Warum hat der Gabriel nach mir geschickt?

Elias:

Der hat net geschickt nach dir – der kann dich jetz ganz bestimmt net brauchen!

Ignaz: *(verständnislos)*

Was sol ich denn nacha da?

Elias:
Dös woäß i aa net! – Seids denn scho fertig mit dem Mistbroatn?

Ignaz:
Na – der Xaverl is kommen und hat gsagt, i soll so schnell wie möglich hoamkommen – der Gabriel braucht mich!

Elias: (ärgerlich)
So a Lauser! – Da is koa Wort wahr!

Ignaz:
Wie kommt nacha der dazua, dass er mich so zum Narrn halt?

Elias:
Eifersüchtig werd er halt sein!

Ignaz: (betroffen)
Eifersüchtig? – Doch net auf die Kathl?

Elias: (belustigt)
Freili auf die Kathl! – Hast dös no net bemerkt, dass die zwoa zammhalt'n wie Pech und Schwefl?

Ignaz: (niedergeschlagen)
So is dös? (*setzt sich zu Elias auf die Bank*) I hätt mirs ja denk'n könn'a!

Elias: (harmlos)
Was denn?

Ignaz: (resigniert)
Es wär ja aa a Wunder gwesen – und Wunder gib't heutzutag nimmer. – (*bitter*) Sie hätt mir doch a Wörtl sagn könn'a!

Elias: (beobachtet ihn mit heimlicher Belustigung)
Mir scheint, dir hats as Kraut verhagelt?

Ignaz: (ruhig)
Wenns nur dös wär! – (*treuherzig*) Gell, Elias, jeder Mensch hofft amal auf sein Himml – dös muaß er ja, weil er sonst 's Leben gar net ertragn könn't. Da kommt so a junger Bua wie der Xaverl, macht an Wischer – und der ganze Himml liegt in Scherbn!

Elias:
Dös muaßt mir scho genauer erklär'n!

Ignaz: (spricht ruhig für sich)
I habs nia anders gwußt als dass die Oan im Schatten stehn – und die Andern sitzn auf der Sonnenseit'n. – Seit gestern aber hab i ghofft, dass vielleicht auch ich amal a Platzerl an der Sonn finden könn't.

Elias:
Und heut hoffst es nimmer?

Ignaz: (bestimmt)
Na, Elias! Weil mir d' Augn aufgangen san. Woäßt, i hab no wenig Guats ghabt in meim Leben – aber i hab mich nia darüber beklagt – weil i gmoant hab, es muaß so sein. Aber seit gestern woäß i, was sein hätt könn'a, wenns Glück mögn hätt.

Elias: (gutmütig, tröstend)
Morgn schauts vielleicht scho wieder anders aus. Du därfst net zuviel auf oamal woll'n. Sei froh, dass du wenigstens a Platzerl gfunden hast, wo du hinghörst.

Ignaz: (mutlos)
Was nutzt mich dös? – Ich hab ja nix mehr, auf dös i mi freun könn't.

II, 11. Auftritt

Elias, Ignaz und Kathl.

Kathl: *(eilig durch die Mitte, sieht sich suchend um)*

Da is er ja, der Nazl! *(entschuldigend)* Der Xaverl hat mirs grad eingstanden, dass er dich da her gnarrt hat. Aber i hab eahm scho die Levitn glesen. Der machts a zwoatsmal nimmer!

Ignaz: *(ablehnend)*

Dös hättst dir sparn könn! I trag an Xaverl gar nix nach, denn durch eahm san mir d' Augn aufgangen.

Kathl: *(nicht begreifend)*

Dir san d'Augn aufgangen? – Ja, über was denn? – *(misstrauisch)* Hat er dir vielleicht vom Schmied Lenz was erzählt? – Da is fei nix dran!

Ignaz: *(kurz)*

Na – erzählt hat er mir gar nix! *(abschneidend)* Redn mir nimmer davon!

Elias: *(gemütlich)*

Schad – wenn ihr net reds, dann kommts ja zu koan End!

Ignaz: *(bitter)*

I glaub, mir san am End, bevors anfangen hat!

Kathl: *(energisch)*

Was führst denn für versteckte Reden? – Da werd i net gscheit draus!

Ignaz: *(ironisch)*

Sei zfrieden, dass i gscheit wordn bin!

Kathl:

Warum bist denn auf oamal so unguat zu mir? Was kann denn ich dafür, dass sich der Xaver an dummen Gspass mit dir gmacht hat?

Elias:

Jetzt fangts gar noch 's Streitn an! Geht's an enker Arbeit, dann werds enk scho wieder zammraufen!

Ignaz: *(bockig)*

I geh nimmer auss! – Soll sie sich vom Xaverl helfen lassen!

Kathl: *(empört)*

Dös tua i aa! – Wenn i gwußt hätt, dass du nur trutzen willst mit mir, dann hätt i gar net erst weglaufn brauchen! Jetzt habn mir scho ausgredt mitnander! *(zornig, Mitte ab)*

Elias: *(trocken)*

Jetzt is bei ihr a Krauthaferl überglaufn!

Ignaz:

Wo is denn der Gabriel?

Elias:

Im Himml.

Ignaz:

Den Himml wird i eam aa bald verleidn. *(bitter)* Hätts uns lassn, wo mir warn – mir ghörn ja doch net zu den "Anderen". *(Mitte ab)*

Elias: *(schmunzelnd)*

Den hats schwer dawischt! *(nimmt das Bündel von Ignaz aus der Ofenecke, legt es in eine Kommodenschublade)* Gar so leicht will ichs eahm doch net machen – ganz hat er sein Himml no net verdeant!

II, 12. Auftritt

Elias, Bauer und Wirtin.

Bauer: *(mit Wirtin von links)*

Dös bleibt sich ja gleich, wer den Hof z'grund richt, er oder ich!

Wirtin:

Dös versteht der Gabriel besser wie du. Du wärscht ja selber froh, wenn du ihn auf guate Art wieder loskriegest!

Bauer:

I woaß, dass es a Dummheit war, aber er hat mei Wort!

Wirtin:

Wenn er von selber geht, bist du dei Wort ledig!

Bauer:

Der wär schön dumm! So guat kriagts der seiner Lebtag nimmer!

Wirtin: *(bestimmt)*

Mit an guatn Trinkgeld laßt sich bei solche Leut viel ausrichten. Aber dös nutzt ja nix, wenn du net Vernunft annimmst!

Bauer: *(einfallend)*

... und heiratst! – So willst doch sogn? *(überlegend)* Wenn i alles ungschehn machen könnst – es wär vielleicht 's Richtige.

Wirtin: *(eifrig)*

Net nur vielleicht! – Es is doch a ganz anders Leben für dich, wenn du a Bäurin hast, die für dich sorgt? – Soll ichs glei rüberholn?

Bauer:

Wen willst holn?

Wirtin:

's Röserl! – Dös is die richtige Bäurin für dich. Die is fleißig und arbeitsam – und brav! *(selbstbewusst)* Es is ja aa a Basl von mir – und wenn i dir selber oane aussuach, dann kriagst a Bäurin, an der du a Freud hast!

Bauer:

Mag sein. – Woaßt, wenn i scho heirat, dann suach i mir oane nach meim Gusto!

Wirtin: *(überrascht)*

Woaßt denn du scho oane?

Bauer:

Ja!

Wirtin: *(sachlich)*

Nacha nimmst die! I hätts gern gsehgn, wenss Röserl Bachhoferin wordn wär, aber wenn dir a Andere besser gfällt, dann solls mir aa recht sein! Haben muaßt sie ja du!

Bauer: *(zweifelnd)*

Dös is ja – i habs ebn no net!

Wirtin: *(verwundert)*

Bist no net einig mit ihr?

Bauer:

Na, - sie werd mich aa kaum nehmen!

Wirtin: *(trocken)*

Nacha lass sie lafn! Der Bachhofbauer braucht net lang bitten! – Nimm 's Röserl, da woaßt gwiß, dass sie net "Na" sagt!

Elias:

Stimmt! Dös bringt sie gar net fertig!

Wirtin: *(eindringlich zum Bauern)*

Gar so anspruchsvoll därfst grad aa net sein – du bist ja nimmer der Jüngste! Aber 's Röserl is so zogn, dass sie auf meine Ratschläg hört!

Elias:

Und si befolgt aa!

Wirtin: *(ärgerlich zu Elias)*

Redst du allaweil, wenn du net gfragt bist?

II, 13. Auftritt

Bauer, Wirt und Wirtin, Elias.

Wirt: *(durch die Mitte)*

Ja Mali, was tuast denn du da beim Bruader? – I hab scho 's ganze Haus ausgsuacht nach dir!

Wirtin:

Die Dummheit muaß i wieder guat machen, die ihr zwoa mit dem Gabriel angestellt habts!

Wirt:

Dös hab i mir denkt, dass ich wieder schuld bin!

Wirtin:

I sag net dass du schuld bist – aber du warst dabei! Und wo du dabei bist, da kommt nix gscheidts raus!

Wirt:

Was geht denn dös dich an, wenn der Gori a Dummheit macht? Dös is doch koa Grund, dass du vom Gschäft weglauft und laßt mi alloa dahoam hockn!

Wirtin:

Hast ja 's Röserl dahoam!

Wirt: *(ärgerlich)*

's Röserl? – Die is doch aa fortgrennt!

Wirtin: *(erstaunt)*

Wo is denn die hin?

Wirt:

Was woaß denn i?

Wirtin: *(ungeduldig)*

Nacha schau, dass du findest. Sie soll glei' herkommen!

Wirt: *(gemütlich)*

Zu was denn? – Du bringst sie ja doch net los!

Elias:

Sag dös net! – Die findt bei uns scho an Abnehmer!

Wirtin: *(selbstbewusst)*

Was i amal in d'Hand nimm, dös führ i aa z'End! *(zum Wirt)* I bin mitm Gori scho einig wegn an Röserl.

Bauer: *(abwehrend)*

"Einig" is a bißl viel gsagt!

Wirt: *(anerkennend zur Wirtin)*

Hast ihn wirkli rumkriagt?

Wirtin: *(zögernd)*

No ja – a Kloanigkeit fehlt noch. – Er wollt a Andere. – Aber wart nur, bis er 's Röserl gsehgn hat, nach will er koa Andere nimmer!

Wirt: *(zum Bauern)*

Was hab i dir gsagt? – Mei Alte bringt alls fertig, was sie will!

II, 14. Auftritt

Elias, Bauer, Wirtin, Wirt, Gabriel und Rosa. Gabriel mit Rosa durch die Mitte. Beim Anblick der Wirtin bleiben beide betroffen an der Tür stehen.

Wirtin: *(sehr erstaunt)*

Wo kommts denn ihr zwoa her?

Gabriel: *(deutet mit dem Daumen über die Schulter, trocken)*

Von da draußen!

Rosa: *(freudestrahlend zur Wirtin)*

Basl! – Ich hab ihn schon, mein Bachhofbauern! Grad san mir einig worden!

Wirtin: *(fassunglos)*

Wen hast!

Rosa: *(freudig)*

Mein Bauern! Gell, Basl, dös hab i guat gmacht?

Wirtin:

Wie kommst denn du zu dem?

Rosa: (*naiv*)

Du hast doch gesagt, dass er net recht dran will ans Heiratn! Da hab i kurzen Prozess gemacht und bin selber hergegangen. Und mir warn sofort einig, gell Gabriel?

Bauer: (*betrachtet Rosa belustigt*)

Also dös is dös verstandsame, brave Röserl? Dös glaub i scho, dass die an Gabriel gfallt! (*zu Gabriel, sehr erfreut*) Die lass nur ja nimmer aus!

Rosa:

I halt mirn scho fest, gell Gabriel!

Gabriel: (*unbehaglich*)

Wenn du moanst!

Wirtin: (*ärgerlich zu Rosa*)

Was hast denn da angestellt, du dumme Urschl? – (*zeigt auf den Bauern*) Der is doch der Bachhofer!

Rosa: (*erstaunt*)

Der? – (*verwirrt*) Ja, Gabriel, wer bist denn nacha du?

Elias:

Dös is bloß der Vizebauer!

Wirtin: (*aufgebracht*)

Was Bauer! – A Handwerksbursch is er! (*zu Gabriel*) Du spekulierst wohl aufn Röserl sei Heiratsguat? Da werd aber nix draus!

Rosa: (*fassungslos*)

A Handwerksbursch? (*empört zu Gabriel*) Dös war gemein von dir!

Wirtin:

Es is ja net so schlimm, Röserl. Was ihr mitnand ausgemacht habts, dös machen mir natürlich rückgängig!

Rosa: (*erstaunt*)

Rückgängig! – (*naiv*) Dös geht ja nimmer! Er hat mir doch scho's Verlobungsbußl gebn!

Wirtin: (*begreifend*)

Mir werd schwarz vor die Augn!

Wirt:

Fall mir ja net in Ohnmacht, Alte, dei Gwicht kann i nimmer derhalten!

Bauer: (*erfreut*)

Gabriel, an bessern Stellvertreter hätt i mir gar net wünschen könna! Du woäßt gar net, was du mir für a Freud gemacht hast! (*zur Wirtin*) Moanst net, 's Röserl is doch net die Richtige für mich? – Sie gfallt mir ja recht guat – aber sie verwechselt mich zu leicht mit an Andern!

II, 15. Auftritt

Vorige und Fini.

Fini: (*von rechts*)

Du hast Bsuaach, Bauer – Soll i was bringen?

Bauer:

Kann sein, dass mei Schwägerin a Stärkung braucht.

Wirtin: (*zu Rosa*)

Jetzt hab i mir wegn dir soviel Müah gebn – jetzt kannst den Halodri heiraten.

Rosa: (*entrüstet*)

Heiraten – an Handwerksburschn?! Da bin i mir doch z'guat dazu!

Gabriel:

Dös verlang i ja net von dir!

Wirtin:

Aber ich! – Dös hättst vorher überlegn müaßn, ehvor du dös arme Kind um an guatn Ruf bringst! Jetz müaßn mir halt schaugn, dass mir für dich a Arbeit finden, wo du a Frau erhalten kannst!

Gabriel: (*abwehrend*)

Na – so hoch will i net naus!

Wirtin: (*streng*)

Warum hast nacha anbandelt mit ihr?

Gabriel:

Am saubern Deandl kann i halt nix abschlag'n!

Wirtin: (*empört*)

Aber sitzen lassen könntst sie? – (*bestimmt*) Gheirat werd! – Sie därf wegen dir net ins Gred kommen!

Rosa: (*trotzig*)

Aber i will ihn doch gar nimmer!

Wirtin:

Du hast überhaupt nix mehr z'woll'n!

Gabriel:

Brauchst koa Angst habn, Röserl - i kann dich gar net heiratn, weil ich scho andere Verpflichtungen hab!

Wirtin: (*misstrauisch*)

Was is jetz dös wieder?

Gabriel:

I hab scho a Andere, der ich 's heiraten versprochen hab. Die hat ältere Rechte!

Wirt: (*anerkennend*)

Gegen dich bin i wirkli a Waisknäblein!

Wirtin: (*inquisitorisch*)

Wer is nacha dös?

Gabriel: (*verlegen*)

Warum willst denn dös wissen?

Wirtin:

Weil i koa Wort glaub davon! Mit der Ausred kommst mir net aus!

Elias:

Jetzt liegt er schön drin!

Fini: (*hat sich zu Elias auf die Bank gesetzt, steht auf, kommt nach vorne zu Gabriel*) Warum willst es net sagn, Gabriel, dass ichs bin? – Mir habn uns doch nix z'fürchten?

Gabriel: (*überrascht*)

Du?

Fini: (*lachend*)

No ja, oane mauß es ja schließlich sein! (*zu Rosa*) I kann dir den Gabriel wirkli net lassen!

Rosa: (*sehr von oben herab*)

Denn kannst scho bhalt'n. Zu dir passt so a Handwerksbursch doch eher wia zu mir!

Wirtin: (*zu Rosa*)

Red net so dumm daher! Der Gabriel wär allaweil no besser gwesen wia gar Koaner! (*zum Bauern*) Schad, dass jetz mitm Röserl nix mehr werdn kann. Jetz schau dir nur um die Andere, damit der Hof sei Bäurin kriagt!

Bauer: (*niedergeschlagen*)

Na – dös is scho vorbei! – Die, wo ich im Sinn ghabt hab, is aa koa Haar net besser wia alle andern! (*geht in plötzlichem Zorn zur Mitteltür*) Weibergsind!!! (*schlägt die Tür ins Schloss, ab*)

Gabriel: (*zu Fini*)

Warum hast jetz dös gmacht?

Fini: (*lächelnd*)

Weil es Leut gibt, die nie wissen, was sie eigentlich woll'n!

Wirt: (*verdrossen*)

Alte, schaugn mir nachm Gschäft! Da herin is für uns nix mehr zum Verdeana!

Wirtin: (*ratlos*)

Was machen mir aber jetz mitm Röserl?

Elias: *(trocken)*

Hebs guat auf – vielleicht kriegts Knospen!

- Vorhang -

III. AKT

1. Auftritt

Elias und Fini.

Elias: *(sitzt auf der Bank)*

Ich kenn den Bauern von kloa auf, aber so narrisch hab ich ihn meiner Lebtag noch net gsehgn wie gestern. In seiner Stubn muaß koa Möblstück mehr ganz sein, so hat er rumteufelt!

Fini: *(erfreut)*

Wirklich?

Elias: *(verwundert)*

Ich glaub glei gar, du freust dich drüber? Dös vergisst dir der Bauer nia, dass du dich mit dem Gabriel einlaßn hast!

Fini: *(lachend)*

Aber Elias – da is ja koa Wort davon wahr!

Elias: *(überrascht)*

Dös kann ich kaum glauben – der Bauer glaubt dirs ganz gwiß net!

Fini: *(harmlos)*

Ich hab doch dem Gabriel helfn müaßn in seiner Verlegtheit! – Dass sich der Bauer drüber ärgert, dafür kann ich doch nix!

Elias: *(ärgerlich)*

Woaßt, wenn i aa scho alt bin, deppert bin ich deswegn noch net! Soll ich dir sagn, was mit dir los ist? *(bestimmt)* Verliabt bist in den Bauern bis über die Ohrn! – Und er in dich! Aber koans wills zuagebn!

Fini: *(verlegen)*

Was du net alles woaßt? – *(kleinlaut)* Ich habs doch an Bauern versprechn müaßn, dass ich nia heiratn will!

Elias:

Drum wartst ja drauf, dass er dich heirat!

Fini: *(zustimmend)*

Dös wär ja aa dann was anders! Aber dann müaßt er zu mir kommen und bitten!

Elias: *(trocken)*

Da kannst nacha lang warten. – Beim Bauern is der Eigensinn stärker wie d'Liab – und bei dir scheints aa!

III, 2. Auftritt

Elias, Fini, Bauer und Gabriel.

Gabriel: *(mit Bauer durch die Mitte)*

Ich hab dich jetzt in Ruah ausredn laßn, weil ma an Narrischn net widersprechn soll. Aber jetzt wirst amal anhörn, was ich dir z'sagn hab!

Bauer: *(kurz abschneidend)*

Was ich gestern ghört hab dös langt mir!

Fini: *(naiv freundlich)*

Aber mich wirst doch anhörn?

Bauer: *(kurz)*

Na!

Elias: *(zu Gabriel)*

Ihr zwoa seids gestern direkt neitappt in die Porzianschüßl!

Gabriel:

Was ich brochn hab, dös kitt i scho wieder z'samm!

Bauer: *(ablehnend)*

Was amal in Scherbn gangen is, kommt aufn Schutthaufn!

Fini: *(naiv)*

Was is denn eigentlich in Scherbn gangen?

Bauer: *(empört herausplattend)*

Was in Scherben gangen is? – Alles Guate, was ich bis jetzt von dir ghalten hab!

Fini: *(mit feinem Spott, verwundert)*
 Du hast von mir scho amal was Guats glaubt? – Dös hast mir nia gsagt!

Bauer: *(höhnisch)*
 Hättst dös gern ghört? – *(eifersüchtig)* Dafür wird dir der Gabriel umsomehr gsagt habn, was du gern hörst.

Fini: *(harmlos fragend)*
 Und da ärgerst du dich drüber?

Bauer: *(frappiert)*
 I?! – *(schnell gefasst)* Ich ärger mich über euern Leichtsinn! – Wo soll denn so a Liabschaft hinführn? Ihr könnts doch niemals ans Heiraten denken?

Gabriel:
 Dös wolln mir doch gar net!

Fini:
 Davon is ja aa koa Wort gredt wordn!

Bauer: *(nach einer kleinen Pause, betroffen)*
 Ach so! – *(verächtlich)* So leicht machts es euch?

Gabriel: *(mit Humor)*
 Dös wär ja ganz gegen meine Grundsätz!

Bauer: *(empört)*
 Wenn dir was unbequem is, dann hast allaweil glei deine Grundsätz bei der Hand! – Von dir wunderts mich aa net. *(zu Fini)* Aber dir hätt ichs nia zuatraut!

Fini: *(mit offener Herzlichkeit)*
 Dös sollst mir aa net zutraun, Bauer. - Damit du wieder a bessere Meinung von mir habn kannst, sag i dir: Zwischen am Gabriel und mir war nix – is nix – und wird nix!

Bauer: *(freudig überrascht)*
 Was sagst?

Gabriel: *(belustigt)*
 Ich hab gestern genauso dumm dreingschaut wia dus jetz tuast! – Aber ich habs schnell begriffn, wias gmoant war. *(spottend)* Bei dir dauerts scheints a bißl länger!

Bauer: *(zweifelnd zu Fini)*
 Und du setzt dein guatn Ruaf aufs Spiel? – Is dir der so wenig wert?

Fini:
 Nach dem Leutgred hab ich so wenig zu fragen wia du! Da lach ich bloß drüber!

Elias: *(trocken)*
 Geh, lach aa a bißl mit, Bauer!

Bauer: *(schwankend zwischen Freude und Zweifel)*
 Ihr dürft mi net für dümmer halten, wia ich bin!

Fini:
 Ich kann dich net zwingen, dass du mir glaubst!

Bauer: *(zögernd)*
 Ich möchts gern glauben – aber ...

Fini:
 Du glaubst liaber 's Schlechte von mir, wias Guate!

Bauer: *(überlegend)*
 Wenn ichs jetz gwiß wüßt ...

Fini: *(erwartungsvoll)*
 Was wär dann?

Bauer: *(sieht sie freudig an)*
 Ja dann ... *(bricht plötzlich resigniert ab)* Is ja alles Unsinn!

Fini: *(enttäuscht)*



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!